

Geheimwissenschaftler im Mittelalter (Vorlesung mit Übung)

Einführung und Eingrenzung des Themas

Geheim: d.h. von verpönt im damaligen wissenschaftlichen *consensus* bis zu aktiver Geheimhaltung.
Wissenschaft: d.h. Vorgehen nach einer nachvollziehbaren, reflektierten Methode. **Zeitraumen der Veranstaltung:** vom 13. bis zum frühen 17. Jh. Als synonym gebrauche ich **Okkultismus** (vgl. *De occulta philosophia*, zwei Werke von Agrippa und Paracelsus).

Eine deutliche **Trennung** zwischen Geheimwissenschaften und normalem Wissenschaftsbetrieb (soweit existent!) beginnt sich durch die Ablösung des vorherrschenden christlichen (Neu-)Platonismus (in dem mehr "Okkultes" Platz hatte) durch eine aristotelisch geprägte Scholastik im späten Hochmittelalter abzuzeichnen. Doch noch für einen Roger Bacon scheint solch eine Trennung künstlich. In der Renaissance mit der erstarkten empirischen Naturwissenschaft werden die Grenzen zwischen Wissenschaft und Okkultismus zwar rigider, sind aber noch immer für viele Gelehrte nicht anwendbar (z.B. Ficino, ja noch Newton!). Viele unserer "Okkultisten" standen im Verdacht der Zauberei, auf die im Prinzip die Todesstrafe stand, was die Geheimhaltung förderte (und diese wiederum den Verdacht unlauterer Zauberei...). Erst seit der Aufklärung werden okkulte Phänomene und "Geheimniskrämerei" in den Wissenschaften nicht mehr toleriert und an die Zauberei nicht mehr geglaubt.

In **Byzanz** finden wir kaum Okkultisten, da der Aristotelismus den Platonismus nie verdrängen konnte und deshalb in der mystischen Theologie (vgl. besonders die *θέωσις*, *deificatio*, "Vergottung" des Menschen) viel Raum für Okkultes war. Die wichtigsten Ausnahmen sind:

- Michael Psellos (1017/18 – um 1078), Universalgelehrter und insbesondere Daemonologe.
- Georgios Gemistos "Plēthōn" (kurz vor 1360 – 26. Juni 1452), (Neu)Platoniker, der nach Italien floh und der italienischen Renaissance bedeutende Impulse gab (vgl. später).

Überblick der Quellen der westlichen mittelalterlichen Geheimwissenschaften: außer volkstümliche Überlieferungen (vgl. Hexentum, "Magie"), v.a. folgende okkulte Disziplinen, in ungefährer Abfolge ihres ersten Auftretens:

- Astrologie (vgl. Kapitel 3). Anfänge im alten Mesopotamien (vgl. z.B. Zodiak, Wochentage-Planeten-Korrespondenz, sechziger Einteilungen: °, ', "). Die zentrale Verbindung zwischen mesopotamisch-ägyptischer Tradition und dem wissenschaftlichen Aristotelismus schuf Klaudios Ptolemaios († ca. 168). Sein Weltbild gelangte über die Araber ins mittelalterliche Westeuropa. Wahrscheinlich unabhängig davon gibt es auch in Indien und in China astrologische Systeme.
- Alchemie (vgl. Kapitel 2). Technisches Fundament aus dem ägyptischen Kunsthandwerk; Gedankengebäude aus dem Hellenismus (Aristoteles, Stoiker). Ähnlich auch in China (Lebenselixir, Goldmacherei). Älteste Quellen aus dem hellenistischen Ägypten.
- Hermetik (vgl. Kapitel 1) – Hermes Trismegistos < Thot (Ägypten); Einflüsse des Neuplatonismus und der Gnosis.
- Theurgie (Geister- bzw. Götterbeschwörung, vgl. Kapitel 11 & 12). Als "Wissenschaft" zuerst bei den Neuplatonikern, ab dem 3./4. Jh. (Vgl. DODDS, Eric R. *The Greeks and the Irrational*. Los Angeles 1962. Appendix II).
- Qabbalah (vgl. Kapitel 8). Fassbar ab dem 13. Jh., zuerst in S-Frankreich nachweisbar, Blüte v.a. in Spanien (bis zur Vertreibung der Juden 1492). Jüdische Wurzeln aber schon im frühen Mittelalter.

Nicht behandelt werden

- Hexen, die keine “Wissenschaft” betrieben und ein verstreutes, heterogenes Phänomen blieben.
- Rosenkreuzer, die für unseren Zeitrahmen zu spät auftraten: Die drei Haupttexte *Fama Fraternitatis Rosae Crucis*, *Confessio Fraternitatis*, & *Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz anno 1459* tauchten erst zwischen 1607 und 1616 auf.
- Autoren, die ausschließlich in den Volkssprachen schrieben (z.B. Nostradamus).

Kapitel*Hochmittelalter*

1. mal. Hermetik: *Tabula Smaragdina*
2. mal. Alchemie: *Turba Philosoporum* und *Aurora Consurgens*
3. mal. Astrologie: Johannes de Sacrobosco und Michael Scotus

Spätmittelalter

4. Roger Bacon
5. Arnaldus de Villanova
6. Raimundus Lullus

Florentinische Renaissance

7. Marsilio Ficino
8. Christliche Qabalah: Pico della Mirandola

Renaissance in Deutschland

9. Geheimschriften: Johannes Trithemius
10. Chemiatrie: Paracelsus
11. Magie: Cornelius Agrippa von Nettesheim

England

12. Theurgie: John Dee

Italien

13. Giambattista della Porta
14. Giordano Bruno

Bibliographie: Nachschlagewerke, Allgemeines

- BIEDERMANN, Hans. Handlexikon der magischen Künste. 3. Aufl. 2 Bde. Graz 1986.
- DRONKE, Peter. A History of Twelfth-Century Western Philosophy. Edited by P’ D’. Cambridge 1988.
- HANEGRAAFF, Wouter J. (ed.). Dictionary of Gnosis & Western Esotericism. Leiden 2006.
- LUCENTINI, Paolo. Platonismo, ermetismo, eresia bel medioevo. Louvain-La-Neuve 2007.
- LUCK, Georg. Arcana Mundi. Magia e occulto nel mondo greco e romano. Volume 1: Magia, Miracoli, Demonologia; vol. 2: Divinazione, Astrologia, Alchemia. Firenze 1997.
- KIECKHEFER, Richard. Magic in the Middle Ages. Cambridge 2000.
- KIESEWETTER, Carl. Geschichte des neueren Okkultismus, geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel. Ansata-Verlag. München 2007. [Viele Druckfehler in griechischen und lateinischen Wörtern! Nachdruck der Ausgabe von: Leipzig 1891-5]
- KIESEWETTER, Carl. Die Geheimwissenschaften: Eine Kulturgeschichte der Esoterik. Matrixverlag 2005. [Viele Druckfehler in griechischen und lateinischen Wörtern! Nachdruck von: Leipzig 1895]
- STÖRIG, Hans-Joachim. Kleine Weltgeschichte der Wissenschaft. Stuttgart ³1954.

1.1 Hermetik

Ἑρμητικὴ τέχνη (*ars Hermetica*), eine spätantike religiöse Offenbarungs- und Geheimlehre, die nach dem Psychopomp Hermes benannt wurde, der in spätägyptischer Zeit den Beinamen Trismegistos (“dreimal größter”) erhielt, der in Ägypten nach der *interpretatio graeca* mit dem Gott Thot identifiziert wurde. Meist angebliche Autorschaft des Hermes. Anfänge der Hermetik im hellenistischen Ägypten zwischen 100 und 300 n. Chr.; bald entstand eine reiche hermetische Literatur. Geprägt von persisch-babylonischen und jüdischen Elementen sowie v.a. (neu)platonischem und stoischem Gedankengut. Da man im Mittelalter Hermes Trismegistos für einen ägyptischen Weisen zu Zeiten Moses’ hielt (bis der Philologe Isaac Casaubon 1614 das *Corpus Hermeticum* in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte datierte) und als Vorläufer der griechischen Philosophie, galten die hermetischen Texte als Quelle der “Urweisheit” (*prisca sapientia* genannt bei Ficino). Hauptthema der Hermetik: Finden der Einheit aller Dinge (insbesondere diejenige des Hermetikers selbst mit Gott). Die Texte sind recht heterogen: Früher hat man oft eine philosophisch-theologische Hermetik von einer technisch-magischen (“abergläubischen”) getrennt. Diese Trennung hat in der Renaissance eine gewisse Begründung, da die beiden Sorten Literatur nicht von den gleichen Leuten studiert wurden (erstere von Philosophen wie Ficino, zweitere v.a. von Ärzten im Gefolge von Paracelsus). In der Spätantike kommt aber oft beides in denselben Texten vor, womit die Trennung etwas künstlich scheint. Die wichtigsten überlieferten Werke mit Bezug zu Hermes Trismegistos sind:

Philosophisch-theologische Hermetica

- *Corpus Hermeticum* (3. Jh.). 18 Traktate, am wichtigsten der *Poimandres* [Ed. Nock, nicht Scott].
- *Asklepios-Dialog*. Nur lateinische Übersetzung vollständig erhalten; Original: Τέλειος λόγος, nur wenige Fragmente [Ed. Nock].
- Andere hermetische Texte, die Johannes Stobaios in seinem Florilegium überliefert, insbesondere die Κόρη Κόσμου [Ed. der hermetischen Teile: Nock].
- Ins koptische übersetzte Texte, die in *Nag Hammadi* wiedergefunden wurden, insbesondere die “Rede über das Achte und das Neunte” [Traktat VI,6, Ed. und engl. Übersetzung Robinson].
- Weitere Fragmente bei Kirchenvätern, v.a. *Lactantius*, und auf Papyri.

Technisch-magische Hermetica

- Das astrologisch-hermetische ‘Buch über die 36 Dekane’ (*Liber de 36 decanis, 12 signorum et formis eorum quas habent planete*), das ‘Buch der 24 Philosophen’ (*Liber 24 philosophorum*) und einige andere lateinisch überlieferte Hermetika [Ed. in der Reihe ‘Hermes Latinus’ im CCCM].
- Griechische Zauberpapyri (2. bis 5. Jh.). Grosses, heterogenes Corpus [Ed. Preisendanz].
- Alchemische Texte (vgl. Kapitel 2), sowie einige Texte, die erst mittelalterlich-arabisch bezeugt sind (meist auf verlorenen griechischen Quellen basierend):
- Die *Tabula Smaragdina*. Wohl griechischen Ursprungs? Erstmals in der zum (Ps.-)Apollonios-von-Tyana-Schriftencorpus gehörenden Kosmogonie *Sirr al-Haliqa* (سر الخلق, ‘Geheimnis der Schöpfung’; um 750/800 aus dem Griechischen). Weiter im *Kitāb Sirr al-Asrār* (كتاب سر السرار, fiktiver Brief von Aristoteles an Alexander) lat. *Secretum secretorum*. Der vollständige Text unten.
- *Picatrix*. Aus obskuren Quellen kompiliertes, arabisches Handbuch *Ġāyat al-ḥakīm* (غاية الحكيم, “Ziel des Weisen”) der Magie, Astrologie und Talismankunde, nach 1051 entstanden. 1256 auf Befehl Alfons’ X. ins Spanische übersetzt, wirkte es als berüchtigtes Zauberbuch bis weit in die Neuzeit nach, z.B. bei Agrippa v. Nettesheim. Solche Zauberbücher heißen *Grimoires* (wohl volkstümliche Form von afr. *grammaire*).

Die weitere Nachwirkung werden wir bei vielen unserer Autoren sehen. Auch viele kontemporäre Esoteriker lehnen sich an die hermetische Tradition an, z.B. das anonyme Kybalion (1908, englisch).

1.2 Bibliographie

- EBELING, Florian. Das Geheimnis des Hermes Trismegistos. Geschichte des Hermetismus. Mit einem Vorwort von Jan ASSMANN. München 2005.
- FESTUGIÈRE, A.-J. La révélation d’Hermès Trismégiste. *Besonders*: vol 1. L’astrologie et les sciences occultes. Paris 1950.
- GARIN, Eugenio. Ermetismo del Rinascimento. Roma 1988.
- KROLL, Joseph. Die Lehren des Hermes Trismegistos. Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen, XII, Heft 2-4. Münster 1914.
- *Liber de 36 decanis*. Ed. S. FERABOLI. Hermes Latinus, tomus IV. CCCM 144. Turnholti 1994.
- *Liber viginti quattuor philosophorum*. Ed. Françoise HUDRY. Hermes Latinus, tomus III, pars I. CCCM 143A. Turnholti 1997.
- MERKEL, Ingrid & Allen DEBUS (eds.). Hermeticism and the Renaissance. Intellectual History and the Occult in Early Modern Europe. Washington 1988.
- MORESCHINI, Claudio. Dall’Asclepius al Crater Hermetis. Studi sull’Ermetismo latino tardo-antico e rinascimentale. Pisa 1985.
- NOCK, A. D., FESTUGIÈRE, A.-J. *Corpus Hermeticum*. 2 vols. Paris 1960.

1.3 Text: *Tabula Smaragdina*

Verum, sine mendacio, certum et verissimum: Quod est inferius est sicut quod est superius, et quod est superius est sicut quod est inferius, ad perpetranda miracula rei unius. Et sicut res omnes fuerunt ab uno, meditatione unius, sic omnes res natae ab hac una re, adaptatione. Pater eius est Sol. Mater eius est Luna. Portavit illud Ventus in ventre suo. Nutrix eius terra est. Pater omnis telesmi¹ totius mundi est hic. Virtus eius integra est si versa fuerit in terram. Separabis terram ab igne, subtile ab spisso, suaviter, magno cum ingenio. Ascendit a terra in coelum, iterumque descendit in terram, et recipit vim superiorum et inferiorum. Sic habebis Gloriam totius mundi. Ideo fugiet a te omnis obscuritas. Haec est totius fortitudinis fortitudo fortis, quia vincet omnem rem subtilem, omnemque solidam penetrabit. Sic mundus creatus est. Hinc erunt adaptationes mirabiles quarum modus est hic. Itaque vocatus sum Hermes Trismegistus, habens tres partes philosophiae totius mundi. Completum est quod dixi de operatione Solis.

2.1 Text aus der *Aurora Consurgens*, Ed. VON FRANZ, p. 45-56.

IV. DE NOMINE ET TITULO HUIUS LIBRI

Huius autem voluminis titulus Aurora consurgens baptizatur, et hoc quatuor de causis: Primo aurora dicitur quasi aurea hora, sic haec scientia habet horam in finem aureum recte operantibus. Secundo aurora est medium inter noctem et diem rutilans in colore duplici, scil. rubeo et citrino, sic haec scientia dat colores citrinos et rubeos, qui sunt medii inter nigrum et album. Tertio quia in aurora ab omnibus infirmitatibus nocturnalibus patientes allevantur et quiescunt, sic in aurora huius scientiae omnes odores et vapores mali mentem laborantis inficientes deficiunt et senescunt, ut Psalmus ait: *Ad vesperum demorabitur fletus et ad matutinum laetitia (Ps. 29,6)*. Quarto et ultimo aurora dicitur finis noctis et principium diei vel mater solis, sic nostra aurora in rubedine summa est finis totius tenebrositatis et fugatio noctis, longiturnitatis hiemalis illius, qui *in ea ambulat, si non caverit, offendetur (cf. Joh. 11,9-11)*. De illa namque scriptum est: *Et nox nocti indicat scientiam, dies diei eructat verbum (Ps. 18,3) et nox sicut dies illuminabitur in deliciis suis (Ps. 138,12)*. [...]

¹ gr. τέλεσμα “Vollendung; Ritus; Steuer etc.”. Das dt. Wort Talisman stammt über arab. طلاسّم davon ab.

VI. PARABOLA PRIMA DE TERRA NIGRA, IN QUAM SEPTEM PLANETAE RADICAVERTUNT

Aspiens a longe vidi nebulam magnam totam terram denigrantem, quae hanc exhauserat meam animam tegentem et <quia> *aquae intraverant usque ad eam, quare putruerunt et corruptae sunt a facie inferni inferioris et umbra mortis, quoniam tempestas dimersit me* (cf. Ps. 68,2-4); tunc coram me *procident Aethiopes et inimici mei terram meam lingent* (Ps. 71,9). Ideo non est sanitas in carne mea et a facie iniquitatis meae conturbata sunt omnia ossa mea (Ps. 37,4-6). Ergo laboravi per singulas noctes clamans, raucae factae sunt fauces meae: *quis est homo, qui vivit sciens et intelligens, eruens animam meam de manu inferi?* (Ps. 88,47) [...]

Signa autem eorum, qui crediderint et bene baptizati fuerint sunt haec (Mc. 16,16s.), dum discernit *coelestis rex super eos: nive dealbabuntur in Selmon* (Ps 67,15) *et pennae columbae deargentatae et posteriora dorsi eius in pallore auri* (Ps. 67,14). *Talis erit mihi filius dilectus* (Cant. 5,16), ipsum videte *speciosum forma prae filiis hominum* (Ps. 44,3), cuius pulchritudinem Sol et Luna mirantur. Ipse vero est privilegium amoris et heres *in quem confidunt homines* (Bar. 3,18) et sine quo nihil possunt facere. *Qui autem aures habet audiendi audiat* (Mt. 11,15), quid dicat spiritus doctrinae filiis disciplinae de septem stellis, quibus opus divinum peragitur. Quas SENIOR tradit in libro suo, capitulo Solis et Lunae, dicens: Postquam feceris illa septem quae divisisti² per septem stellas [eine Hs. fügt hinzu: et dedisti septem stellis] <et> novies purgasti donec videantur margaritae [eine Hs. fügt hinzu: in similitudine]; haec est dealbatio.³

2.2 Alchemie

“Vorabdefinition” von SCHÜTT (p. 12)

Die Kunst gewisse Materialien zu höherem Sein zu veredeln, und zwar derart, dass mit der Manipulation der Materie auch der um ihr Geheimnis ringende Mensch in einen höheren Seinszustand versetzt wird.

Etymologie

– Name: vom arab. al-kimiya’ (الكيمياء), dies aus gr. χυμεία, χημεία (so schon Zosimos). Entweder zu gr. χέω ‘gießen’ (vgl. Metallguss) oder χυμός ‘Saft’, kaum zu ägypt. km ‘schwarz’, vgl. Χημία Plut. *De Iside* 364C als ein Name für Ägypten.

Zugrundeliegende Prinzipien

- Intrinsischer Wert der Materie (im Gegensatz zu platonischen und v.a. gnostischen Strömungen, die nur Geist und Seele ihre Aufmerksamkeit schenken) und somit Erforschung der Umwandlungen der Materie (→ die Chemie).
- Einheit der Materie (und damit Umwandelbarkeit der Stoffe ineinander) → Ziel der Materieveredelung, insbesondere Goldmacherei mittels einer Tinktur (bzw. des *lapis philosophorum*). Dieser Einheitsgedanke führte zu einer spirituell-mystischen Alchemie, die in der frühen Neuzeit soweit gedieh, dass für viele solche Alchemisten die Stoffumwandlungen nur mehr Allegorie waren.
- Theoretische Grundlage war einerseits Aristoteles: eigenschaftslose *materia prima*, die verschiedene Eigenschaften annehmen konnte; die Lehre der vier Elemente und Qualitäten (heiß, kalt, trocken, feucht); andererseits die stoische Lehren der *pneumata*, die die Eigenschaften der Stoffe festlegen.

2 Konjektur; Mss.: dividisti od. dimisisti.

3 Vgl. Senior (= Muhammad ibn-Umail al-Tamimi, fl. A.D. 900-960), *De Chemia libellus antiquissimus ...* Argentorati 1566; p. 10/11: *Postquam feceris illa septem quae divisisti per septem stellas purgasti et hoc tritum minute donec videantur margaritae in similitudinem, haec est dealbatio.*

– Oft Einteilung der Stoffe in Sal, Mercurius und Sulphur (bes. bei Paracelsus zu einem System ausgebaut). Die richtige Mischung dieser Bestandteile führt zu edlen Metallen. Die sieben bekannten Metalle im MA waren: Fe, Sn, Pb, Hg, Cu, Ag, Au (As, Zn, Bi u.a. waren zwar bekannt, aber galten entweder nicht als Metalle oder als “Nebenform” der anderen, so z.B. Bi als Nebenform von Pb).

Vorgehen

– Beim *opus magnum* versucht man zuerst eine *prima materia* zu erhalten (in der griech. Alchemie das *tetrasoma*; ein Gemisch aus den vier unreinen Metallen Fe, Sn, Pb, Cu). Dieser setzt man dann schrittweise die gewünschten Eigenschaften zu und verwandelt sie so in Ag, Au und schließlich in den “Stein”.

– Die *materia prima* ist schwarz, deshalb heisst ihre Herstellung *nigredo*. Sie wird im weiteren Prozess weiss (*albedo*), dann rot (*rubedo*, manchmal mit einer gelben Zwischenstufe: *citrinitas*). Auch andere Farben kommen bisweilen im *opus* vor.

– Das *opus* beschleunigt einen “Reifungsprozess”, den die Stoffe auch in der Natur durchmachen. Dieses Nachahmen und Verbessern-wollen der Natur, führte in der frühen Neuzeit zu Bestrebungen einen künstlichen Menschen (den “*homunculus*”) in der Retorte zu erzeugen. Ansätze dazu schon bei Geber (تكوين, *takwin* ‘(menschliche) Form’).

– Suche des Lebenselixirs (*panakeia*, dem Allheilmittel), der entsprechenden Tinktur für den menschlichen Körper, das Unsterblichkeit bringen soll. Dies führte bei Paracelsus (vgl. Kap. 10) und seiner Schule zur Chiematrie, bzw. Pharmakologie.

– Oft zur Geheimhaltung oder wegen Ineffabilität symbolische Sprache; derselbe Stoff kann viele symbolische Namen tragen; und derselbe Name kann je nachdem ganz verschiedene Stoffe bezeichnen. Deshalb oft kaum möglich, alchemistische Rezepte nachzumachen.

– Einseitige Definition als Goldmacherkunst (*chrysopoeia*) und somit als Falschmünzerei erst im SpätMA. Verordnungen gegen die Alchemie ab 1380 (Karl V., Frankreich), 1403-4 (Heinrich IV., England), etc. Grundsätzlich jedoch die von Thomas v. Aquin (*3 Meteorologica 9d*) formulierte Ansicht, dass die Alchemie prinzipiell erlaubt sei, sofern sie nicht verbotene Praktiken wie etwa Magie anwendet oder Betrug zum Ziel hat.

– Übergang zu rein unpraktischer, mystisch-symbolischer Spekulation in der frühen Neuzeit. Insbesondere bei den Rosenkreuzern, seit dem 17. Jh. Vgl. die angeblich 1459 verfasste Schrift “Die Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz” von J. V. Andreae 1616 “herausgegeben”.

Einige technologische Entdeckungen

– Destillation, verschiedenartige Schmelzöfen, Sublimation, verbesserte Glasherstellung, Entdeckung vieler neuer Verbindungen (Legierungen, Farbstoffe, Alkohol etc.) ...

Texte

– Noch nicht wirklich alchemistisch sind der Leidener und der Stockholmer Papyrus (Ägypten, ca. 250 v. Chr.) mit handwerklichen Rezepten zur Gewinnung und Nachahmung von Metallen, Imitation von Perlen und Edelsteinen und zum Purpurfärben.

– Zwischen 100 und 300 n. Chr. entstanden anonyme Schriften, welche Göttern, Weisen oder Offenbarungsträgern wie Hermes (*Corpus Hermeticum*), Isis, Agathodaimon, Ostanos, Moses u. a. zugeschrieben wurden. Z.B. die *Φυσικά καὶ μυστικά* des Ps.-Demokrit (3. Jh. n. Chr.)

– Besonders wichtig für die griechische Alchemie: Zosimos v. Panopolis (4. Jh. n. Chr.).

– Übergang von alexandrinischer zu byzantinischer Alchemie beginnt mit Olympiodoros, dessen Gerätebeschreibungen einen beachtlichen Stand chemischer Praxis zeigen. Die *charakteristische Literaturformen*, zu denen später das Colloquium (*turba*, Streitgespräch) hinzukommt, sind im

Zeitraum des 3. bis 8. Jh. n. Chr. schon nachweisbar: Rezept, Offenbarungsvision, Allegorie, Rätseldichtung, Lehrgedicht, Lehrbrief, Dialog und Kommentar.

– Araber übernahmen griech. Alchemie im 8./9. Jh., teils direkt aus antiken Quellen, teils durch die Vermittlung syrisch-nestorianischer Übersetzer. Alchemistische Schriften entstanden im Umkreis des Jābir ibn Ḥayyan (جابر ابن حيان “Geber”, Ende 8. Jh., nicht identisch mit dem lat. Ps.-Geber = Paulus v. Taranto).

– Im europäischen Früh- und HochMA fast ausschließlich technologische Fertigkeiten und Rezepte.

– Rezeption der arab. Schriften im Spanien und Sizilien des 12. Jh. Übersetzer in Toledo (z.B. Gerhard v. Cremona, 12. Jh.) und Sizilien (Michael Scotus, ca. 1180-1235, vgl. Kap. 3). Seit dem 13. Jh. sind als Ergebnis Schriften dieser *ars nova* weiter verbreitet. Roger Bacon (Kap. 4) ordnen sie in die *artes*-Literatur ein. Albertus Magnus und Arnaldus v. Villanova, oft pseudepigraphisch, verbinden aristotelische Naturlehre und alchemistisches Gedankengut mit Mineralogie und Medizin.

– Aufspaltung in “niedere” Goldmacherkunst und mystische Spekulation ab dem 15. Jh.

Als wichtige Beispieltexte betrachten wir zwei Texte etwas genauer: die *Turba Philosophorum* und die *Aurora Consurgens*.

2.3 Turba Philosophorum

Übersetzung des arab. Werkes *Muṣḥaf jamā‘āt al-falāsifat* (مصحف جماعة الفلاسفة), nur einige Fragmente erhalten) aus der Frühzeit der Rezeption griechischer Kosmologie und Alchemie im Islam (um 900?), wohl nach einer griechischen Vorlage. Die Turba fand vermutlich im 12. Jh. den Weg ins Lateinische; bis weit in die Neuzeit sahen Alchemiker in der Turba ein Hauptwerk ihrer Kunst. Sie gibt sich als ein von Arisleus (Archelaos) verfasstes Protokoll über Debatten der “Dritten pythagoreischen Synode”, einer Alchemistenversammlung, auf der Vorsokratiker unter Vorsitz des Pythagoras Streitfragen zu lösen suchen, die sich aus der sprachlichen Verschleierung alchemischen Wissens durch Decknamengebrauch ergeben hatten.

Die Namen der Teilnehmer der Debate sind meist entstellt und oft in verschiedenen Formen überliefert. Viele sind Vorsokratiker, bzw. sonstige griechische Philosophen: Arisleus (Archelaos), der die Diskussion leitet, Iximidrus (Anaximandros), Pandolfus (Empedokles), Pictagoras (Pythagoras), Lucas (Leukippos), Eximenus (Anaximenes), Menabodus bzw. Mundus (Parmenides), Acsubofen (Xenophanes), Frictes (Sokrates?), Zimon bzw. Pion (Zenon), Diamedes (Archimedes??), Afflontus (Plato oder Apollonios), Cranses (Krates?), Dardaris bzw. Ardarius (Dardanus?, cf. Plin. *Hist. Nat.*, 30,9), Belus (Thales?), Horfolcos (Kaiser Herakleios); ganz unklare Personen: Lucostur, bzw. (?) Bacoscus, Theophilus, Gregorius, Custos, Arras, Acratus, Jargus bzw. Largus, Efistes, Borates; Agadimon (Agathodaimon), Astanius (Ostanes), Mosius (Moses); alle zusammen: “Turba”.

Der Verfasser besaß Kenntnisse der vorsokratischen Philosophie, kannte Hippolytus’ *Refutatio omnium haeresium* (v.a. in Sermones 1-9) und verknüpfte kosmologische Elemente der vorsokratisch geprägten Doxographie mit alchemistischem Lehrgut (Sermones 9-72). Immer wieder wird betont, dass die vier Element richtig gemischt werden müssen. Das weitere Vorgehen ist oft nicht recht verständlich. Der Verfasser verrät keine praktischen chemischen Kenntnisse (im Gegensatz zu den grossen arabischen Alchemikern wie Geber, Razes oder Senior). Erster Druck: *Auriferae artis quam chemicam vocant, antiquissimi authores, sive Turba philosophorum*, Basel 1572. Ausgabe von RUSKA.

2.4 Aurora consurgens

Schrift der spirituell-mystischen Alchemieliteratur, die auch die Titel *De alchimia, Liber trinitatis* und *Aurea hora* führt. Entstanden zwischen 1250 und 1400; die lat. Überlieferung setzt im 15. Jh. ein,

gelangte ohne Wiedergabe der qualitativ hochstehenden Illustrationen 1625 in Druck und umfasst einen 1572 u.ö. gedruckten *Aurora*-Kommentar. Unvollständige Handschrift in Zürich: Rhenoviensis 172.

Mutmaßlich war der Verfasser ein Geistlicher. Der spätmittelalterliche Zuschreibung an Thomas v. Aquin (1225-74) mangelt Stichhaltigkeit; ebenso die von der Jungschülerin v. FRANZ vorgeschlagene Hypothese, Thomas habe die *Aurora* auf dem Totenbett *in raptu mentis* diktiert (TELLE). Der Text ist weitgehend eine Zitatenkompilation v.a. aus der Bibel, daneben auch aus der alchemistischen Fachliteratur; handwerklich detaillierte Abschnitte fehlen. Alchemie ist dabei *scientia Dei*, *sacramentum in sanctuarium* und *res divina*. Stofflich-chemische Reinigungsprozesse werden als Analoga zu religiös-mystischer Läuterungsvorgänge verstanden.

Aufbau: Vorwort, über die *Sapientia Dei*, Deutung des Namens *Aurora consurgens*, sieben Parabeln, immer aus Zitaten aufgebaut. Zu den Parabeln gibt es einen später (im 15. oder 16. Jh. ?) entstandenen Kommentar (dieser fehlt in der Ausgabe von v. FRANZ).



Illustration: Der Zweikampf zwischen Sonne und Mond, aus einer *Aurora*-Hs. des 16. Jh.

2.5 Bibliographie

- Alchemie et philosophie à la Renaissance. Sous la direction de Jean-Claude MARGOLIN et Sylvain MATTON. Paris 1993.
- Alchemy and Chemistry in the 16th and 17th Centuries. Edited by Piyo RATTANSI and Antonio CLERICUZIO. Dordrecht 1994.
- BERTHELOT, Marcellin. Collection des anciens Alchimistes grecs. 3 vols. Paris 1887 [Nachdruck Holland Press 1963]
- COOPER, J. C. Chinese Alchemy. The Taoist Quest for immortality. Wellingsborough 1984.
- VON FRANZ, Marie-Luise: *Aurora Consurgens*. Ein dem Thomas von Aquin zugeschriebenes Dokument der alchemistischen Gegensatzproblematik (= JUNG, Carl G.: *Mysterium coniunctionis*; Bd. 3); Zürich 1957.
- HAAGE, Bernhard Dietrich. Alchemie im Mittelalter. Ideen und Bilder – von Zosimos bis Paracelsus. Zürich 1996.
- HOLMYARD, E. J. Alchemy. Penguin Books 1957.
- JUNG, Carl Gustav. Psychologie und Alchemie. Zürich 1944.
- LINDEN, Stanton. The Alchemy Reader. From Hermes Trismegistos to Isaac Newton. Cambridge 2003.
- NEWMAN, William R. The *Summa perfectionis* of Pseudo-Geber: A critical edition, translation and study. Collection de travaux de l'Académie Internationale d'Histoire des Sciences, 35. Leiden 1991.

- PLESSNER, Martin. Vorsokratische Philosophie und griechische Alchemie. Studien zu Text und Inhalt der *Turba Philosophorum*. Wiesbaden 1985.
- ROOB, Alexander: Alchemie & Mystik. Köln 1996.
- *Rosarium philosophorum*. Ein alchemistisches Florilegium des Spätmittelalters. Hrsg. und erläutert von Joachim Telle; Aus dem Lat. ins Dt. übersetzt von Lutz CLAREN und Joachim HUBER. 2 Bde. Weinheim 1992. [Band 1 Faksimile der Ausgabe Frankfurt 1550]
- RUSKA, Julius. *Turba Philosophorum*, ein Beitrag zur Geschichte der Alchemie. Berlin 1931.
- SCHÜTT, Hans-Werner. Auf der Suche nach dem Stein der Weisen: Die Geschichte der Alchemie. Beck 2000.
- TELLE, J. Artt. *Turba Philosophorum* und *Aurora consurgens* im LexMA.

3.1 Astrologie im MA

Text aus Michael Scotus' *Liber Particularis*: Einleitung und Besprechung des Vulkanismus (HASKINS)

Cum diutissime FREDERICUS imperator Rome et semper augustus oppinatus fuisset per institutum ordinem a semetipso de varietatibus tocius terre que sunt et apparent in ea supra eam inter eam et sub ea, quadam vice⁴ me MICHAELEM SCOTUM sibi fidelem inter ceteros astrologos domestice advocavit et in occulto fecitque mihi sicut eidem placuit has questiones per ordinem de fundamento terre et de mirabilibus mundi que infra continentur, sic incipiens verba sua:

Magister mi karissime, [...] te deprecamur amore sapientie ac reverentia nostre corone quatenus tu exponas nobis fundamentum terre, videlicet quomodo est constancia eius super habyssum et quomodo stat habysus sub terra et si est aliud quod sufferat terram quam aer et aqua, vel stet per se an sit super celos qui sunt sub ea; quot sint celi et qui sint sui rectores ac in eis principaliter commorentur; et quantum unum celum per veracem mensuram cesset ab alio, et quod est extra celum ultimum cum sint plures et quanto unum celum est maius alio; in quo celo Deus est substantialiter, scilicet in divina maiestate, et qualiter sedet in trono celi; quomodo est associatus ab angelis et a sanctis, quid angeli et sancti continue faciunt coram Deo. [...] Vellemus etiam scire quomodo est ille ventus qui exit de multis partibus orbis et ignis qui eructuat de terra tam planure quam montis; similiter et fumus apparens modo hic modo illic unde nutritur et quod est illud quod facit ipsum flare, ut patet in partibus Scicilie et Messine sicut in Moncibello, Vulcano, Lippari, et Strongulo.⁵ Quomodo etiam est hoc flamma ignis ardentis visibiliter apparet non solummodo in terra sed in quibusdam partibus maris Indie.

Cui ego MICHAEL SCOTTUS tamquam scottatus a multis et a diversis libere sponendi dicere veritatem cum vehementi admiratione tantarum et talium questionum: O bone imperator, [...] sicut constituistis cor vestrum ad has cogitationes questionum quas nunc mihi dilucidastis ordine pretaxato, sic ponite aures vestri capitis ad audiendum et mentem vestram ad intelligendum plenam satisfactionem omnium predictorum que vobis leviter et sine disputatione pandere non pigritabor si Deus voluerit. [...]

Unde dicimus quod in ventre terre sunt saxa sulphuris vivi et petre calidissime nature et in eisdem partibus sunt multe vacuitates quas venas appellamus et fistulas. Causa est fervor caloris quo terra grustificatur cessans a sede illius sulphuris, et ventus qui spirat per orbem reperit fixuras terre in extremis partibus et cavernas qui dum intrat in eas non revertitur retrorsum ymo flat antrorsum de vena in venam et de fistula in fistulam et sic tentans loca cavernosa pervenit ad has vacuitates ubi est tanta copia sulphuris et petrarum calidissimarum, et quia ventus est substantia calida et sicca atque subtilissima et se

4 vgl. span. "una vez", "einmal".

5 = Montebello, i.e. Aetna; Vulcano, Lipari und Stromboli.

fricat per tales partes magis subtiliatur, et quia est de materia elementalī recipit compositionem qua cum exit de locis apertis usque que continuator⁶ illa multitudo sulphuris et petrarum calidissimarum apparet flammabilis vehementer, et a diversis gentibus iudicatur et creditur esse ignis cum habeat omnes condiciones ignis⁷ nostri, scilicet motu sintilis figura dumī fumo et cinere in eisdem partibus. Calore vero tali aer in eisdem partibus inflammatur et fit subtilis calidus et sulphure odoriferus. Unde aque calide et bullientes surgunt in eisdem partibus et sunt balnee multe, sicut est Pellicanus apud Viterbium, balneum de Porreta, de Monte Gotto in districtu Padue, etc., sciendo quod ubi habundat calor et sulphur sub terra crescit aurum et nascitur, econtra in contraria parte nascitur plumbum, ferrum et argentum utrumque. [...]

Verum est quod sulphuris alius albus alius niger alius zallus,⁸ etc., sciendo quod unusquisque habet certas virtutes magni valoris, ut in alchimia ad commutandum metalla et ad faciendum focum zambanum, unguenta ad scabiem, etc., suffumigatio cuius dealbat setam zallam et folia rose et lili et cum ardet reddit aerem feculentum. [...] Item dicimus quodsi dicte petre tam calide nature essent super terram sicut sunt in ea absconse et sulphur cum eis, iam mundus esset undique consumatus caliditate flatus ventorum inde transeuntium. Sed cum misericordia Dei sit maxima in dispositione constitutionis mundi, hunc sulphurem et hos lapides locavit inter terram propter melius, nolens quod mundus taliter destruat, unde voluntate Dei flamme dictorum locorum nec mundum destruunt nec loca sibi propinqua, unde super dictos montes sunt domus que ab hominibus inhabitantur et cultus terre quo fructus habentur multi.

3.2 Antike Hauptquellen der Astrologie

- Klaudios Ptolemaios (2. Jh.), *Tetrabiblos* (griechisch). Wichtigstes astrologisches Werk überhaupt. Baut ein kompliziertes auf Aristoteles fußendes Weltbild auf.

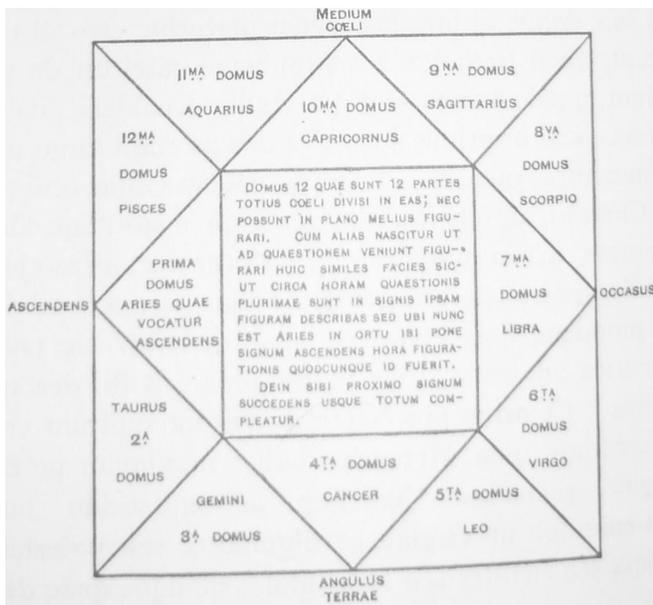


Illustration 1: Die astrologischen Häuser; aus Roger Bacon's Kommentar zum Secretum secretorum (in der Hs. Tanner 116).

- Firmicus Maternus, *Mathesis* (zw. 334 und 337 AD).
- Verfolgung durch die christlichen Kaiser in der Spätantike (357 AD erklärt Kaiser Constantius die Astrologie zu einem Kapitalverbrechen). Wiederbelebung ab dem 8. Jh.
- Isidor (*Etym.* 3,24): *Inter Astronomiam autem et Astrologiam aliquid differt. Nam Astronomia caeli conversionem, ortus, obitus motusque siderum continet, vel qua ex causa ita vocentur. Astrologia vero partim naturalis, partim superstitiosa est. Naturalis, dum exequitur solis et lunae cursus, vel stellarum certas temporum stationes. Superstitiosa vero est illa quam mathematici sequuntur, qui in stellis auguriantur, quique etiam duodecim caeli signa per singula animae vel corporis membra disponunt, siderumque cursu nativitates hominum et mores praedicare conantur.*
- Ab etwa 1000 AD Übersetzungen arabischer astrologischer Werke in Spanien.

6 = usquequo continuatur ?

7 Haskins schreibt fälschlich *condicione signis*.

8 = it. "giallo", "gelb".

3.3 Grundprinzip

- Das Horoskop: Himmelskonstellation zu einem gewissen Zeitpunkt (oft Geburt eines Menschen).
- Planetenstandort in den 12 Häusern (*domus*), bzw. 36 Dekanen, die jeweils etwas bedeuten (→ Notwendigkeit der Berechnung des Planetenlaufs, i.e. der Astronomie)

3.4 Johannes de Sacro Bosco

= John of Holywood Holybush / [Yorkshire], * ca. 1195, wahrsch. in Nithsdale (Schottland), † ca. 1256 in Paris. Keine Verlässliche Angaben zu seiner Biographie. Wohl Studium zuerst in Oxford dann (vor 1220) in Paris. Ebenda wurde er Prof. der Mathematik. Begraben im Kloster der Mathurins in Paris.

Tractatus de sphaera, eine Darstellung der Astronomie unter Anlehnung u.a. an Euklid, Ptolemäus, Alfraganus (الفرغاني, Persien, 9. Jh.). 4 Teile: Struktur des Universums; Kreise auf der Sphäre; Tägliche Erdrotation und Klimazonen; Planetenbewegungen und Finsternisse. Erde eine Kugel mit den vier Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer sphärisch übereinander, darum herum 9 konzentrische Sphären: die 7 "Planeten", die Fixsterne und das *ultimum caelum*. 1250 als einziges Lehrbuch der Astronomie an der Universität Paris anerkannt, zwischen 1472 und 1647 über 90 Auflagen, Verwendung bis ins 17. Jh. Sacrobosco schlug Schaltjahre vor um den julianischen Kalender zu korrigieren. Weitere Werke: *De algorismo*, *Tractatus de quadrante* und *De anni ratione*.

3.5 Michael Scotus

* vor 1198, † wohl 1236, aus Schottland. Kaum biographische Informationen. Etwa 1217 bis 1220 an der Übersetzerschule in Toledo, dann in Italien, zunächst in Bologna. 1224 empfiehlt ihn Papst Honorius III. dem Erzbischof von Canterbury: *singularis scientia inter alios litteratos*. Michael lehnt Ernennung zum Erzbischof von Cashel ab (Begründung: mangelnde Irischkenntnisse). Ab 1227/8 Hofastrologe von Friedrich II. in Palermo. Vermittlung arabischer astrologischer Werke sowie in der Aristoteles bzw. Averroes-Rezeption: 1217 in Toledo Übersetzung das astronomische Hauptwerks des Alpetragius (أبو اسحق البطروجي), *In astrologia*. Dann Aristotelesübersetzungen (u.a. *Historia animalium*), mit Kommentaren von Averroes. Eigenständiges Hauptwerk: *Liber introductorius maior in Astrologiam*: Einführung v. a. in Astronomie, Astrologie, Meteorologie, Medizin, Musik und Komputistik; Daneben der *Liber Particularis*, kürzer und ein Supplement zu vorigem, mit den Fragen Friedrichs II. an Michael; weiter der *Liber Physiognomie*,



Illustration 2: Die Erde aus vier Elementen mit den neun Planetensphären; Aus der *Sphaera*, Druck Paris, Guy Marchant, 1468.

(auch *De secretis nature*). Ferner: *Ars Alchemie*; Kommentar zu Sacroboscus *Sphaera* (echt?); kleine alchemistische und medizinische Texte. Viele weitere untergeschobene Texte (z.B. Dämonenbeschwörung im *Experimentum Michaelis Scoti*; Echtheit umstritten). Michael wurde v.a. für seine

astrologischen Werke berühmt, er führte auch eigene Experimente durch; Roger Bacon hielt ihn allerdings für unfähig (*Opus tertium*, p. 91: *Alii vero qui infinita quasi converterunt in Latinum ut Gerardus Cremonensis, Michael Scotus, (...); hi presumpserunt innumerabilia transferre, sed nec scientias nec linguas sciverunt, etiam non Latinum!*). Sein Latein ist tatsächlich oft idiosynkratisch. Nach seinem Tod erhielt er einen Ruf als Zauberer, vgl. Dante, *Inferno*, Canto 20, 115-117 (im achten Kreis, der vierten Bolgia der Höhle unter Zauberern und falschen Propheten):

*Quell'altro che ne' fianchi è così poco,
Michele Scotto fu, che veramente
de le magiche frode seppe 'l gioco.*

3.6 Bibliographie

- BROWN, J. W. An Enquiry into the Life and Legend of Michael Scot. Edinburgh 1897.
- CUMONT, FRANZ. Astrology and Religion among the Greeks and Romans. New York 1912.
- EDWARDS, G. M. (Ed.). The *Liber introductorius* of Michael Scot. Diss. Univ. of Southern California 1979. [enthält nur den lat. Text des prohemium, Rest noch ungedruckt]
- HASKINS, Charles. Michael Scot and Frederick II. In: *Isis*, Vol. 4, No. 2 (Oct., 1921), pp. 250-275. Auch bei JSTOR.
- KANN, Christoph. Art. im Biblisch-Biographischen Kirchenlexikon. Bautz-Verlag, online: <http://www.bautz.de/bbkl/>
- Michael Scotus, *Liber physiognomiae*. Zuerst gedruckt Venedig 1477.
- OBRIST, B. La cosmologie médiévale, Florence 2004-
- THORNDIKE, Lynn. Michael Scot. Chicago 1965.
- THORNDIKE, Lynn. The Sphere of Sacrobosco and Its Commentators. Chicago 1949.

4.1 Roger Bacon: Grundsätze und Möglichkeiten der Wissenschaft. Aus dem *Opus Majus*, Ed. BRIDGES.

[p. 2] Quatuor vero sunt maxima comprehendendae veritatis offencicula, quae omnem quemcumque sapientem impediunt, et vix aliquem permittunt ad verum titulum sapientiae pervenire, videlicet fragilis et indignae auctoritatis exemplum, consuetudinis diuturnitas, vulgi sensus imperiti, et propriae ignorantiae occultatio cum ostentatione sapientiae apparentis.

[p. 66] Sunt quinque sine quibus nec divina nec humana sciri possunt, quorum certa cognitio reddit nos faciles ad omnia cognoscenda. Et primum est Grammatica in linguis alienis exposita, ex quibus emanavit sapientia Latinorum. Impossibile enim est, quod Latini perveniant ad ea quae necessaria sunt in divinis et humanis, nisi notitiam habeant aliarum linguarum, nec perficietur eis sapientia absolute.

[p. 97] Manifestato quod multae praeclarae radices sapientiae dependent ex potestate linguarum, per quas est introitus in sapientiam Latinorum, nunc volo revolvere fundamenta ejusdem sapientiae penes scientias magnas, in quibus est specialis potestas respectu caeterarum scientiarum et rerum hujus mundi. [...] Et harum [sc. magnarum] scientiarum porta et clavis est mathematica, [...] cujus negligentia jam per triginta vel quadraginta annos destruxit totum studium Latinorum. Quoniam qui ignorat eam non potest scire caeteras scientias nec res hujus mundi, ut probabo. Et, quod pejus est, homines eam ignorantes non percipiunt suam ignorantiam, et ideo remedium non quaerunt.

[vol. alterum, p. 167] Positis radicibus sapientiae Latinorum penes linguas et mathematicam et perspectivam, nunc volo revolvere radices a parte scientiae experimentalis, quia sine experientia nihil sufficienter scire potest. Duo enim sunt modi cognoscendi, scilicet per argumentum et experimentum. Argumentum concludit et facit nos concedere conclusionem, sed non certificat neque removet dubitationem ut quiescat animus in intuitu veritatis, nisi eam inveniat via experientiae; quia multi habent argumenta ad scibilia, sed quia non habent experientiam, negligunt ea, nec vitant nociva nec

persequuntur bona. Si enim aliquis homo qui nunquam vidit ignem probavit per argumenta sufficientia quod ignis comburit et laedit res et destruit, nunquam propter hoc quiesceret animus audientis, nec ignem vitaret antequam poneret manum vel rem combustibilem ad ignem, ut per experientiam probaret quod argumentum edocebat. Sed assumpta experientia combustionis certificatur animus et quiescit in fulgore veritatis. Ergo argumentum non sufficit, sed experientia.

Aus der Epistola Fratris Rogeri Baconi de secretis operibus artis et naturae et de nullitate magiae, Ed. BREWER, p. 532s., cap. 4. De instrumentis artificiosis mirabilibus.

Narrabo igitur nunc primo opera artis et naturae miranda, ut postea causas et modum eorum assignem; in quibus nihil magicum est; ut videatur quod omnis magica potestas sit inferior his operibus et indigna. Et primo per figuram et rationem solius artis. Nam instrumenta navigandi possunt fieri sine hominibus remigantibus, ut naves maximae, fluviales et marinae, ferantur unico homine regente, majori velocitate quam si plenae essent hominibus. Item currus possunt fieri ut sine animali moveantur cum impetu inaestimabili; ut aestimamus currus falcares⁹ fuisse, quibus antiquitus pugnabatur. Item possunt fieri instrumenta volandi, ut homo sedeat in medio instrumenti revolvens aliquod ingenium, per quod alae artificialiter compositae aerem verberent, ad modum avis volantis. [...] Possunt etiam instrumenta fieri ambulandi in mari, vel fluminibus, usque ad fundum absque periculo corporali.

4.2 Roger Bacon

* traditionellerweise 1214 (ev. etwas später), bei Ilchester (Dorsetshire), † 1292 oder 1294. Studium der lateinischen Klassiker, der aristotelischen Naturwissenschaft und der Mathematik in Oxford. *Magister artium* um 1240. Kurz danach ging er nach Paris und las in Paris über Aristoteles' Physik und Metaphysik sowie über *De plantis* und *De causis*. Aus der Beschäftigung mit dem vom ihm als Aristotelesgeheimwerk angesehenen *Secretum secretorum* (< *kitāb Sīr al-Asrār*) Inspiration zur Beschäftigung mit der empirischen Wissenschaften (vgl. seine kommentierte Ausgabe). Wohl um 1247 kehrte er nach Oxford zurück und beschäftigte sich in den folgenden zwanzig Jahren mit naturwissenschaftlichen Arbeiten, welche "2'000 Pfund" des Familienvermögens verschlangen. Als überzeugter Anhänger des Sprachstudiums erwarb er Kenntnisse des Hebräischen, Arabischen und Griechischen. In Oxford Einfluss von Robert Grosseteste (v. a. in den Werken zur Optik). Zwischen 1254 und 1257 wurde er des Joachimitismus¹⁰ verdächtigt. Eintritt in den Franziskanerorden in den 50er Jahren. 1260 Konflikt mit Ordensgeneral Bonaventura, 1263 aber Gönnerschaft und Förderung des Kardinals Gui de Foulques (ab 1265: Papst Clemens IV.). Dieser bat ihn um Abfassung einer Zusammenfassung seiner Ideen: *Opus maius*, *Opus minus* und *Opus tertium*. Nach Clemens' frühen Tod (1268) wohl Rückkehr nach Oxford; *Compendium studii philosophiae* (1272) offenbart die streitbare Persönlichkeit Bacons: Gesellschaftskritik, auch an Minoriten (wegen ihres Versagens als Erzieher). in den späten 1270er Jahren wieder in Paris, wo er erneut vom Orden zensiert und schließlich inhaftiert wurde (wohl im Zusammenhang mit Bischof Tempier's Aristotelesverbot, 1277), *propter novitates suspectas* (so der Franziskanische Ordensgeneral Girolamo d'Ascoli, der spätere Papst Nikolaus IV). Begnadigung nach dessen Tod 1292. Unvollendetes Werk *Compendium studii theologiae*.

Das *Opus maius* – ein Programm der Naturwissenschaft: *Causae erroris*, Wichtigkeit der Sprachkenntnis, dann der Mathematik. Es folgt ein Kompendium der Geographie, der Astrologie und der Optik. *Scientia experimentalis* wichtiger als Autorität. Als Abschluss Moralphilosophie. Geometrische Theorie der physikalischen Wirkung mit Anwendung auf die theoretische Optik. *Scientia experimentalis* nicht nur zum Wissenserwerb sondern auch als Grundlage der *Magia naturalis*. Vage Vorstellungen von Unterseebooten, Flugmaschinen, durch Radantrieb funktionierende Wagen und Schiffe. Erwägung von Spanien nach Indien zu segeln; indirekter Einfluss auf Kolumbus.

9 i.e. antike Streitwagen mit Sicheln an den Rädern.

10 Joachim v. Fiore's Endzeitsekte. Erwartungen des Antichristen für das Jahr 1260; Verurteilung 1215 am 4. Laterankonzil.

4.3 Bibliographie

- BREWER, J. S. Rogeri Bacon Opera quaedam hactenus inedita. Vol. 1 containing *Opus tertium, Opus minus, Compendium philosophiae*. London 1859. Digital bei GoogleBooks.
- BRIDGES, J. H. The *Opus Majus* of Roger Bacon, edited with introduction and analytical table, in 2 vols. Oxford 1900.
- BURKE, Robert Belle. *Opus Majus* of Roger Bacon. Translation. 2 vols. Philadelphia 1928.
- CLEGG, Brian. The First Scientist: A Life of Roger Bacon. Constable & Robinson 2003.
- EASTON, Stewart C. Roger Bacon and his Search for a Universal Science. New York 1952.
- HACKETT, Jeremiah (ed.). Roger Bacon and the Sciences: Commemorative Essays. Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, 57. Leiden 1997.
- MALONEY, Thomas. Compendium of the Study of Theology. Edition and translation with introduction and notes. Leiden 1988.
- MASSA, Eugenio. Rogeri Baconis *Moralis philosophia*. Zürich 1953.
- NORTH, J. D. Art. 'Roger Bacon' im LexMA.
- STEELE, Robert. Opera hactenus inedita Rogeri Baconi. Vol. 5: *Secretum secretorum* cum glossis et notulis. Oxford 1920.
- WILLIAMS, Steven J. Roger Bacon and His Edition of the Pseudo-Aristotelian *Secretum secretorum*. In: *Speculum* 69 (1994), p. 57-73.

5.1 Aus dem *Tractatus de adventu Antichristi* von Arnaldus de Villanova

Responsonem autem quam dedit Dominus ad secundam questionem et tertiam [sc. in Mt. 24,3: *Dic nobis, quando haec erunt et quod signum est adventus tui et consummationis saeculi?*] Mattheus plenarie scripsit, ex cuius verbis aperte colligimus tres gradus signorum communium consummationi seculi et eius adventui ad iudicium. Primus gradus est signorum significantium quod illa duo sunt propinqua. Secundus, quod sunt propinquiora. Tertius, quod sunt propinquissima. Quos tres signorum gradus per ordinem explicuit Dominus. Nam primo expressit personale regnum Antichristi et illam sevam et generalem tribulationem, quam faciet suo tempore. Secundo, *solis et lune obscurationem et casum stellarum* (Mt. 24,29). Tertio, *signum Filii hominis apparituum in celo* (Mt. 24,30), quod signum crucis creditur esse. Lucas autem inter signa secundi gradus enumerat *confusionem sonitus maris et fluctuum et arefactionem hominum pre timore* (cf. Lk. 21,25-6). Cum autem Dominus post prima signa dicat quod statim sequetur *obscuratio siderum et casus*, expresse innuit quod tempus Antichristi erit signum propinque consummationis seculi et propinqui adventus Domini. Sed cum signa que subiungit (Mt. 24,30s.) hec duo significant esse propinquiora, credi potest rationabiliter quod tempus Antichristi significabit illa esse prope quantum ad paucitatem annorum. Signa vero secundi gradus, quantum ad paucitatem mensium. Signa vero tertii, quantum ad paucitatem dierum sive horarum. [...]

Nam si verba Danielis habent auctoritatem, ut Dominus testatur (Mt. 24,15), sufficit de anno consummationis mundi tenere quod ipse scripsit. Ipse vero docet eum certo numero annorum determinare, quoniam ut legitur octavo capitulo Danielis, anno tertio regni Balthassar regis revelati fuerunt ei per angelum anni durationis mundi, sub hiis verbis: *Usque ad vespere et mane dies duo milia trecenti* (Dan. 13,14), per *diem* autem intelligit annum. Nam unusquisque annus est una latio solis super terram de puncto ad punctum in proprio circulo, sicut iam plenius est expositum *Supra librum de semine Scripturarum* ubi de prophetis dormientibus et de hac materia latius valde tractatur.

Sed quod ibi Spiritus Sanctus per *diem* intelligat annum patet ex duobus. Primo, per expositionem, quam ipsemet dat quarto Ezechielis, cum dicit: *Diem pro anno dedi tibi* (Ez. 4,6). Secundo, per declarationem visionis, quam angelus in eodem capitulo subiungit post illa verba, cum dicit: *Intellige, fili hominis, quoniam in tempore finis complebitur visio* (Dan. 8,17). Unde, cum finis nondum

advenerit, constat quod per *dies* non intellexit dies usuales. Nam duo milia trecenti dies usuales non faciunt nisi sex annos et centum et decem dies. Et sic, tempore Danielis fuisset completa visio, quod est falsum, sicut lucide patet per verba angeli, qui dixit: *Et cum completa fuerit dispersio manus populi sancti, complebuntur universa hec* (Dan. 12,7).

Constat autem quod hec dispersio, scilicet universalis persecutio populi fidelis vel sancti, non fuit completa tempore Danielis nec est adhuc. Si quis ergo noverit annos, qui fluxerunt a tertio anno regni Balthassar, regis Babylonis, usque ad Salvatoris adventum et totum illud adiunxerit annis, qui iam fluxerunt ab eius adventu, procul dubio sciet quot adhuc anni restant usque ad annum, in quo cessabit omnis generatio et corruptio et tempus amplius non erit, ut ait Ioannes in Apocalypsi, quod est tempus consummationis seculi, de quo angelus Danieli locutus est aperte, cum diceret: *Usque ad vespere*, id est, finem temporis vel seculi huius, *et mane*, id est, initium nostre eternitatis vel alterius seculi, *dies duo milia trecenti* (Dan. 8,14). Licet autem per historiographos habeatur quod ab anno predicto usque ad Christi adventum fluxerunt plus quam octingenti anni, tamen quia mihi non est certum quantum plus.

Wann wird also der Antichrist und das Ende dieses Saeculums kommen?

5.2 Arnaldus de Villanova

* um 1235 Villanova bei Valencia oder in Aragón ?; † 6. September 1311 (Schiffbruch). Um 1260 Medizinstudium in Montpellier. 1267-76 Aufenthalt in Napoli und Salerno. 1281-1290 Hofarzt bei den Königen von Aragón, Pedro, Alfonso III. und Jaime II. Übersetzungen medizinischer Werke aus dem Arabischen Jaime schickte ihn 1299 auf diplomatische Mission nach Paris, dort Kontakt mit joachimischen (vgl. *supra* S. 14, Fn. 10) Lehren vom nahen Ende der Welt: *Tractatus de tempore adventu Antichristi* (verurteilt 1299 an der Sorbonne). Dann Professor der Medizin in Montpellier, gegen Ende der 90er Jahre vermehrtes Interesse an Philosophie und Theologie. Verschiedentliche Anfeindungen; 1305 wird Clemens V., ein alter Freund von Arnaldus, Papst: Politischer Einfluss, insbesondere auf Friedrich III. von Sizilien. Reformideen für die Kirche: Anfeindungen der Kurie, die ihn zur Flucht nach Sizilien zwang. 1311 starb er bei einem Schiffbruch während einer Reise nach Genua. 1316 verurteilen die Theologen von Tarragona seine Werke; trotzdem nie offiziell der Häresie angeklagt. Schon bald werden ihm Texte aller Art (besonders alchemische) untergeschoben.

Echte Werke: viele medizinische Werke v.a. aus der Zeit in Montpellier u.a. *De humido radicale*, *De considerationibus operis medicinae*, *Speculum medicinae*, *De intentione medicorum*, *De graduatibus medicinarum*, *Regimen sanitatis* (1308 für den König von Aragón geschrieben), *Simplicia y Antidotarium*. Er schrieb das erste Weinbuch, das gedruckt werden sollte (1478): *De vinis*. Wahrscheinlich unecht das *Breviarium practicae* und der Kommentar zum *Regimen sanitatis salernitanum*. Weiter viele theologische Werke; CALMA nennt 106 echte bzw. wahrscheinlich echte Arnalduswerke!

5.3 Bibliographie

- Arnaldi de Vilanova, *Opera medica omnia*. Pagés Editors, Universidad de Barcelona, Publicaciones y Ediciones. Barcelona 1975-.
- *Compendium Auctorum Latinorum Medii Aevi* (CALMA). Firenze 2000-, Band 1, pp. 442-59.
- DIEPGEN, Paul (Hrsg. u. Übers.). Des Meisters Arnald von Villanova Parabeln der Heilkunst; Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968.
- GERWING, Manfred. Vom Ende der Zeit, Der Traktat des Arnald von Villanova über die Ankunft des Antichrist, in der akademischen Auseinandersetzung zu Beginn des 14. Jhs. Münster 1996.

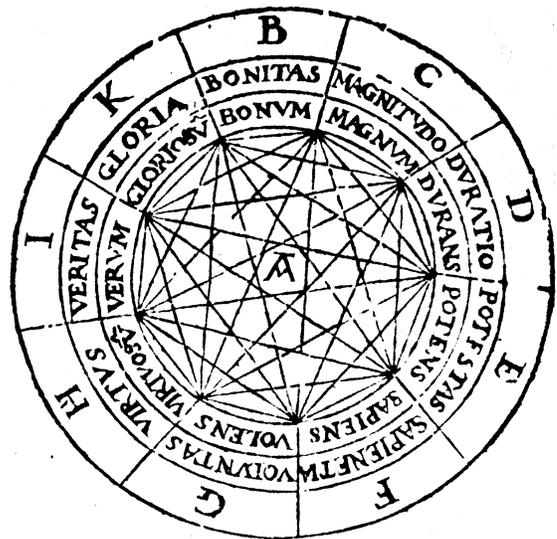
- HEMPE, Lothar (Ed.). Der Weintraktat des Arnoldus de Villa Nova, Wien (bei Johann SINGRIENER) 1532, Neudruck, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von L' H'. Stuttgart 1956.
- LALANDE, E. Arnaud de Villeneuve, sa vie et ses oeuvres. Paris 1896.
- LEE, Harald. *Scrutamini scripturas*. Joachimist Themes and Figurae in the Early Religious Writing of Arnold of Vilanova. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*, 37 (1974), pp. 33-56.
- PANIAGUA ARELLANO, Juan Antonio, Estudios y notas sobre Arnau de Vilanova. Consejo Superior de Investigaciones Científicas. 1963
- PERARNAU I ESPELT, Josep. *Tractatus de tempore adventus Antichristi*. In: *Arxiu de textos catalans antics* 7/8 (1988/9), p. 134-69.
- PERARNAU I ESPELT, Josep. Actes de la I Trobada internacional d'estudis sobre Arnau de Vilanova. 2 Bde. Barcelona 1995. (= Band 13 und 14 von *Arxiu de textos catalans antics*)
- PERARNAU I ESPELT, Josep. Actes de la II Trobada internacional d'estudis sobre Arnau de Vilanova. Barcelona 2005.
- VILLAPLANA, Gascón P. Estudio sobre Arnau de Vilanova. In: *Medicina e Historia* 46 (1975).
- ZIEGLER, Joseph. *Medicine and Religion c. 1300: The Case of Arnau de Vilanova*. Oxford Historical Monographs. Oxford 1998.

6.1 Text aus Lull's *Ars Magna*, Ed. MADRE, 1986, CCCM 75.

DE PROLOGO. Quoniam multas Artes fecimus generales, ipsas uolumus clarius explanare per istam, quam uocamus ultimam, eo quia de cetero non proponimus aliam facere. Et ipsam quidem ex aliis compilamus et aliqua noua explicite addimus. Quoniam intellectus humanus est ualde plus in opinione, quam in scientia constitutus, ex eo quia quaelibet scientia habet sua principia propria, et diuersa a principiiis aliarum scientiarum, idcirco requirit et appetit intellectus, quod sit una scientia generalis ad omnes scientias. Et hoc cum suis principiiis generalibus, in quibus principia aliarum scientiarum particularium sint implicita et contenta, sicut particulare in uniuersali. Ratio huius est, ut cum ipsis principiiis alia principia subalternata sint et ordinata, et etiam regulata, ut intellectus in ipsis scientiis quiescat per uerum intelligere, et ab opinionibus erroneis sit remotus et prolongatus. Per hanc quidem scientiam possunt aliae scientiae faciliter acquiri. Principia enim particularia in generalibus huius Artis relucent et apparent, ipsis tamen principiiis particularibus applicatis principiiis huius Artis, sicut pars applicatur suo toti. Principia uero huius Artis sunt haec:

(1) Bonitas, (2) Magnitudo, (3) Aeternitas siue duratio, (4) Potestas, (5) Sapientia, (6) Voluntas, (7) Virtus, (8) Veritas et (9) Gloria, (10) Differentia, (11) Concordantia, (12) Contrarietas, (13) Principium, (14) Medium, (15) Finis, (16) Maioritas, (17) Aequalitas et (18) Minoritas. Et dicuntur generalia, pro tanto quia omnes bonitates aliarum scientiarum ad unam quidem bonitatem generalem sunt applicabiles. Et illud idem dico de omnibus magnitudinibus ad unam magnitudinem generalem. Et sic de consimilibus aliis suo modo. Amplius quidem haec scientia generalis potest nuncupari; quaestiones namque generales habet ad omnes alias quaestiones, quaecumque sint; omnes enim in ipsis implicantur. Et sunt hae, scilicet:

(1) Vtrum sit, (2) Quid est, (3) De quo est, (4) Quare est, (5) Quantum est, (6) Quale est, (7) Quando est, (8) Vbi est, (9) Quo modo est, et (10) Cum quo est. [...]



Diuiditur Ars ista in tredecim partes, scilicet (I) Alphabetum, (II) Figuras, (III) Definitiones principiorum, (IV) Regulas, (V) Tabulam, (VI) Euacuationem tertiae figurae, (VII) Multiplicationem quartae figurae, (VIII) Mixtionem principiorum et regularum, (IX) Nouem subiecta, (X) Applicationem, (XI) Quaestiones, (XII) Habitationem, et (XIII) Modum docendi.

I. De prima parte Quae est de Alphabeto huius Artis.

Alphabetum uero huius Artis est istud: B significat: Bonitatem, differentiam, utrum, Deum, iustitiam et auaritiam. C significat: Magnitudinem, concordantiam, quid, angelum, prudentiam et gulam. D significat: Aeternitatem siue durationem, contrarietatem, de quo, caelum, fortitudinem et luxuriam. E significat: Potestatem, principium, quare, animam rationalem siue hominem, temperantiam et superbiam. F significat: Sapientiam, medium, quantum, imaginationem, fidem et accidiam. G significat: Voluntatem, finem, | quale, sensitiuam, spem et inuidiam. H significat: Virtutem, maioritatem, quando, uegetatiuam, caritatem et iram. I significat: Veritatem, aequalitatem, ubi, elementatiuam, patientiam et mendacium. K significat: Gloriam, minoritatem, quo modo et cum quo, artificium, pietatem et inconstantiam. Istud uero Alphabetum cordetenus oportebit sciri; quia si non, artista minime poterit uti ista Arte siue praticare. Et est positum in hac Arte, ut per ipsum significantur principia et quaestiones huius Artis, et ea, quae in ipsis continentur; et ad propositum adducere, de quo quaeritur, taliter quod intellectus sit uerus et certus, et non dubitatus.

	PRINCIPIA ABSOLUTA	PRINCIPIA RELATIVA	QUESTIONES	SUBJECTA	VIRTUTES	VITIA
B	Bonitas	Differentia	Utrum?	Deus	Iustitia	Auaritia
C	Magnitudo	Concordantia	Quid?	Angelus	Prudentia	Gula
D	Aeternitas	Contrarietas	De quo?	Coelum	Fortitudo	Luxuria
E	Potestas	Principium	Quare?	Homo	Temperantia	Superbia
F	Sapientia	Medium	Quantum	Imaginatio	Fides	Acidia
G	Voluntas	Finis	Quale?	Sensitiva	Spes	Inuidia
H	Virtus	Majoritas	Quando?	Vegetativa	Charitas	Ira
I	Veritas	Aequalitas	Ubi?	Elementativa	Patientia	Mendacium
K	Gloria	Minoritas	Quomodo? Cum quo?	Instrumentativa	Pietas	Inconstantia

6.2 Raimundus Lullus (catal. Ramon Llull)

Die Biographie *Vita coetanea*, von einem Bewunderer Lulls im Jahr 1311 geschrieben, ist die beste Quelle für sein Leben und seine Persönlichkeit. * um 1232 (Mallorca), † 1316. Keine Daten zu seinen Jugendjahren. Hohe Stellung am Hof von Jaime I. von Aragón und Tutor von Jaime II. Ehe mit Blanca Picany (wohl vor 1257) und zwei Kinder. Um 1263 religiöse Bekehrung: er erblickte während des Schreibens eines Troubadour Liebesgedichts fünfmal den gekreuzigten Christus. 1311 beschrieb er sich vor der Bekehrung als: *Homo fui in matrimonio copulatus, prolem habui, competenter diues, lasciuus et mundanus.* (*Liber disputationis Petri et Raimundi*, Prolog). Einwöchige Meditation auf dem Berg Randa (Mallorca). Eintritt in den Franziskanerorden. Er wollte für die Bekehrung der Muslime sein Leben geben, ein Buch gegen die Irrtümer der Ungläubigen schreiben und Papst und Könige zur Gründung von Klöstern bewegen, in denen künftige Missionare Arabisch und andere Sprachen ungläubiger Völker erlernen könnten. Er verkaufte seinen Besitz, unternahm Pilgerreisen und studierte dann privat auf Mallorca Philosophie und Theologie (auch muslimische). Verfassung erster arabischer Werke. Hauptwerk: *Ars generalis ultima* (ca. 1274-1308). Gründung des dem Arabischstudium gewidmeten Franziskanerklosters Miramar auf Mallorca (bestand nur 1276-ca. 1292/95); schrieb Romane und Traktate auf Katalanisch (ab ca. 1283). Lull konnte allerdings die Päpste Coelestin V. und Bonifatius VIII. nicht für seine Studien- und Bekehrungspläne gewinnen. Aufenthalte in Paris (1297/99); Mallorca (1300/01); Zypern und Sizilien (1301/02); Genua, Montpellier, Barcelona, Paris und Lyon (1303/05); Schiffbruch bei Pisa (1307) und Wiederaufnahme der Arbeit in Pisa und Genua (1307/08); Mehrmals war er auch in Nordafrika, aber schwerwiegende Anfeindungen ob seiner Theologie (er wurde beinahe gesteinigt und gefangen gesetzt). Viele weitere Werke, u.a. gegen den

Averroismus. Am Konzil von Vienne (1311/2) auf sein Drängen hin Einrichtung von Sprachkursen für Hebräisch, Griechisch, Arabisch und “Chaldäisch” (= Syrisch). Erneut höchst produktive Aufenthalte in Mallorca (1312/13), Messina (1313/14) und Tunis (1314/15). Der Ort und die Art seines Todes sind unbekannt. Vermutlich ist er zu Beginn des Jahres 1316 entweder in Tunis, während der Schiffsreise nach Mallorca oder ebenda gestorben.

6.3 Die lullische *Ars* – ein Vorläufer der formalen Logik?

Lull schuf mit seiner *Ars* eine originelle Kombination von Judentum, Christentum und Islam, angereichert mit neuplatonischen, qabbalistischen und sufischen Traditionen, anhand der er vom “Einen” (= Gott, “A”), einer mehrfach neun-gliedrigen Kombinatorik (vgl. Abb. oben) und vier Figuren (die erste, vgl. oben) ausgehend, Aussagen erzeugt. Daraus entstehen aber nicht auf logisch-mechanische Weise weitere “wahre” Aussagen; der *artista* muss vielmehr oft auch noch selber Entscheidungskriterien beibringen, um den Wert einer Aussage zu bestimmen (*absque ratione artista non potest bene uti ista arte; Ars magna* 13, p. 524). Hinter diesem System steckt die Idee einer mystischen allgemeinen Einheit (*unificentia* genannt im *Liber de scientia perfecta*, dist. 1). Die *ars* soll eine Art kleinsten gemeinsamen Nenner für Judentum (vgl. die qabbalistischen Sephiroth, cap. 8), Christentum und Islam (vgl. die “Präsenzen” (حاضرة, ḥaḍrat-) im Sufismus) bilden – man darf nicht vergessen, dass Lulls Ziel die Missionierung nicht die formelle Logik ist (*De la logica parlem tot breu / car a parlar avem de Deu; Rims* 1606f.)! Durch Meditation und Kombinieren der absoluten Prinzipien ermöglichen sich Einblicke in das Sein und Tun des einen Gottes, aber auch in die notwendige innere Pluralität dieses Seins und Tuns und in die Differenzen im Gott-Welt-Zusammenhang für Anhänger aller drei Religionen. Wie die *subjecta* in erster Linie Handlungsträger sind, sind auch Lull’s Definitionen “verbal”, vgl. z.B. *homo est animal homificans* (*Ars brevis* 9,4). Bedeutender Einfluss auf Agrippa, Athanasius Kircher (vgl. sein Kommentar: *Ars magna sciendi*) und Leibniz (v.a. in *De Arte combinatoria*), dem Erfinder der modernen formalen Logik. Die Neuheit Lulls war v.a. der Gedanke, dass alle denkenden Menschen durch die Meditation der Prinzipien und Korrelativen des Seins bis zur Erkenntnis der notwendigen Gründe für Trinität und Inkarnation Gottes gelangen können. Seine neue Philosophie der Liebe (v. a. im *Arbre de filosofia d’amor* entwickelt) sollte nicht nur christlichen, sondern auch jüdischen, muslimischen und sogar heidnischen Denkern zugänglich sein. Die höchste Erfüllung dieser Philosophie der Liebe ist die *Unio mystica*, in der der liebende Mensch und der geliebte Gott eins sind.

Die Zahl der Werke steht noch nicht fest (PLATZECK: 292 Werke [ca. 256 erhalten]); Hauptwerk: *Ars generalis ultima* (1308), Kurzfassung: *Ars brevis*. Katalanische Hauptwerke: *Libre de contemplació en Déu* (1273/74?); *Blaquerna* (Roman, 1283; lib. 5: *Libre d’amic e amat*); *Arbre de filosofia d’amor* (1298).

6.4 Bibliographie

- BONNER, Anthony (ed.). *Doctor Illuminatus*. A Ramon Lull Reader. Princeton University 1985.
- BRUMMER, R. *Bibliographia Lulliana: Lull-Schrifttum 1870–1973*. Hildesheim 1976.
- DAMBERGS, Yanis (Uni Barcelona). Lullian-Art Computerprogramm: <http://lullianarts.net/downloads.htm>
- ECO, Umberto. *La ricerca della lingua perfetta*. Roma 1993.
- FIDORA, Alexander. *Raimundus Lullus, Ars brevis*. Übersetzt, mit einer Einführung herausgegeben. Philosophische Bibliothek 518. Hamburg 1999.
- FIDORA, Alexander & Josep E. RUBIO (eds.). *Raimundus Lullus, an introduction to his life, works and thought*. *Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis* 214. Turnhout 2008.
- Galmés Salvador (ed.). *Rims*, vol. I. Palma de Mallorca, Diputació Provincial de Balears 1936.
- HILLGARTH, J. N. *Ramon Lull and Lullism in Fourteenth-Century France*. Oxford 1971.

- PLATZECK, Erhard Wolfram. Raimund Lull. Sein Leben – seine Werke. Die Grundlagen seines Denkens. Band 1: Darstellung. Band 2: Kataloge und Anmerkungen. Düsseldorf 1962-4.
- Raimundi Lulli opera Latina, edenda curaverunt Fridericus STEGMÜLLER ... [et al.] Ab Band 6 im Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis fortgesetzt [bisher 38 Bde]. Turnhout 1958-
- Raimundus Lullus. Ältere Ausgaben und Handschriften verzeichnet bei: DÍAZ Y DÍAZ, M. C. Index Scriptorum Latinorum Medii Aevi Hispanorum. Salamanca 1959. Bd II, p. 348-384.
- Ramon Llull Database, University of Barcelona: <http://orbita.bib.ub.es/ramon/index.asp>
- Zeitschrift: Estudios Lulianos, ab 1957.

7.1 Text aus Ficino's Theologia Platonica

5^a Q. Qualis sit animae status antequam ad corpus accedat, qualis etiam post discessum.

XVII,1 In rebus his quae ad theologiam pertinent, sex olim summi theologi consenserunt, quorum primus fuisse traditur Zoroaster, Magorum caput, secundus Mercurius Trismegistus, princeps sacerdotum Aegyptiorum. Mercurio successit Orpheus, Orphei sacris initiatus fuit Aglaophemus.¹¹ Aglaophemo successit in theologia Pythagoras, Pythagorae Plato, qui universam eorum sapientiam suis litteris comprehendit, auxit [*hausit* L], illustravit. Quoniam vero ii omnes sacra divinorum mysteria, ne prophanis communia fierent, poeticis umbraculis obtegebant, factum est ut successores eorum alii aliter theologiam interpretarentur. Hinc turba Platoniorum interpretum in sex academias se divisit, quarum tres Atticae fuerunt, reliquae peregrinae. Atticarum vetus sub Xenocrate floruit, media sub Archesila, sub Carneade nova; peregrinarum Aegyptia sub Ammonio, Romana sub Plotino, sub Proculo Lycia. Verum cum sex fuerint scholae Platoniorum, tres illae Atticae simul atque Aegyptia, quaecumque de animarum circuitu scripta sunt a Platone, aliter quam verba sonarent accipiebant; duae vero sequentes ipsam verborum faciem curiosius observarunt. [...]

XVII,II,15 Denique, ut summam dicam, hac ratione Pythagorici et Platonici omnes rationales animas, tum nostras tum nostra superiores, paene similiter esse compositas arbitrantur. Unde sequi existimant, ut et caelestes animae in volvendis sphaeris inaeestimabilem pariant melodiam,¹² et nostrae huiusmodi concentibus mirifice delectentur. Verum inter caelestes atque nostras quasi longe distantes tres gradus medios interponunt medio modo compositos, qui nostras cum divinis quodammodo vinciant, atque hos gradus secundum essentiae, vitae, intellegentiae proportionem procedere opinantur. Angelicas enim animas ab intellegibili mundo proxime emicantes, intellegibile lumen sequentibus infundere, per modum essentiae permanentes;¹³ deinde daemonicas animas per modum interminabilis vitae atque processus, postremo heroicis secundum mentis conversionisque modum. Mitto quod angelicas secundum intellectualem virtutem a deo procedere arbitrantur; daemonicas secundum opificiam atque providentem, ideoque fabricare mundana; heroicis secundum conversivam praecipue facultatem, idcirco purgandarum animarum officio fungi; has omnes harmonice temperatas et harmonica facere et harmonicis mirabiliter oblectari. Sed de his animarum generibus convenientius in sequentibus pertractabimus. [...]

XVIII,XII,1 Conclusio. Postquam terminus vitae non idem nobis atque ceteris animantibus est a deo tributus, quemadmodum primo communibus rationibus, secundo argumentationibus propriis, tertio tum signis tum solutionibus quaestionum ostendimus, summa diligentia cavendum, arbitror, ne incertum hoc fugacis vitae momentum saeculis infinitis anteponamus. Meminerimus autem, si sapimus, non

11 vgl. Proklos, *Theologia Platonica* vol. 1, p. 26, Ed. SAFFREY, WESTERINK.

12 über, bzw. gegen diese Sphärenharmonie: Aristoteles, *De caelo*, 290b-291a.

13 Raymond MARCEL konjiziert *permanentis*.

posse nos in aeternum aut bene esse aut perfecte vivere aut feliciter intellegere, nisi eius formemur essentia, quo creante, ut essemus, accepimus; eius vita vivamus, quo afflante spiramus atque movemur; eius intellegentia intellegamus ipsum perque ipsum omnia, quo illustrante quotidie et creata consideramus et quaerimus creatorem. Perveniemus autem deo duce ad hunc gradum naturae supremum, si modo ab ipsa materia, quae naturae gradus est infimus, affectum animi pro viribus segregabimus, ut quantum ab ea discedimus, tantum accedamus ad deum, et cui nunc posthabito fallacis huius vitae momento quoad possumus vivimus, tandem eius vita vivamus in aevum.

Finis Theologiae Platonicae Marsilii Ficini Florentini de animorum immortalitate.

IN OMNIBUS QUAE AUT HIC AUT ALIBI A ME TRACTANTUR TANTUM ASSERTUM ESSE
VOLO QUANTUM AB ECCLESIA COMPROBATUR.

7.2 Marsilio Ficino

* 19. Okt. 1433 Florenz, † 1. Okt. 1499 Careggi bei Florenz. Als Sohn des Leibarztes von Cosimo de' Medici in Florenz sollte er Medizin studieren, wandte sich aber bald der Philosophie zu. Er lernte den Platonismus zunächst über Augustinus, Macrobius und Cicero kennen. Er begann Griechisch zu lernen; 1462 erste Übersetzungen. Im Auftrag Cosimos Übersetzung aller Platondialoge ins Lateinische (1463-69, erstmals vollständig); später aller Werke Plotins (1484-86). Er verfasste auch Kommentare zu den übersetzten Schriften. Als eigenständige Werke ist der Symposion-Kommentar *De amore* (1469) zu betrachten. 1473 Priesterweihe – Ficino war trotz seines Platonismus sein Leben lang Christ, allerdings mit der Absicht das Christentum zu erneuern. Dabei war er vom Platonismus vieler Kirchenväter, wie Augustin, Origenes, Gregor von Nyssa, Ps.-Dionysius (hinter welchem Pseudonym wohl der Neuplatoniker Damascius zu stecken scheint¹⁴) inspiriert. In diesem Sinne sein Hauptwerk *Theologia Platonica* (1469-74): Trinität, Unsterblichkeit der Seele, Liebestheologie u. a. werden als Erkenntnisse Platons und seiner Nachfolger dargestellt. Dazu die Idee der inspirierten *prisca theologia*, die sich auch bei Heiden findet (vgl. Text oben). Daneben auch ein wichtiges medizinisch-astrologisches Werk: *De vita* (1489). 1495 wurde eine Sammlung seiner Briefe gedruckt.

7.3 Seine *Academia Platonica*

Der griechische Neuplatonismus-Erneuerer Georgius Gemistos "Plēthōn" (Γεώργιος Γεμιστός Πλήθων, 1355 – ca. 1452) hatte auf seiner Italienreise für das Konzil mit der katholischen Kirche in Ferrara und Florenz (1438/9) Cosimo de' Medici angetroffen und durch seine Sprachgewandtheit und hohe Bildung beeindruckt. Bei seinem Tod, wohl 1452 (kurz vor der *halosis*) flohen seine Schüler (u.a. Bessarion) nach Italien und förderten die Kenntnisse der griechischen Literatur unter den Renaissancegelehrten. Im Jahr 1459 beauftragte Cosimo schließlich Ficino mit der Gründung einer platonischen Akademie. Er schenkte ihm ein Landhaus in Careggi (bei Florenz), wo dieser die Akademie gründete; sie bestand bis 1522. Cosimo half auch griechische Manuskripte zu erwerben, bzw. kopieren zu lassen. Die Akademie war keine eigentliche Lehrinstitution, sondern ein Ort literarischer und wissenschaftlicher Disputationen, rhetorischer Übungen, philosophischer Symposien – ein Treffpunkt für Künstler, Intellektuelle, Philologen. Im Gegensatz zu den damaligen Universitäten herrschte der Platonismus, nicht der Aristotelismus, vor. Weitere wichtige Mitglieder: Pico (vgl. Kap. 8), Adriano Ambrogini Poliziano, Leon Battista Alberti, Francesco da Diacceto, Girolamo Benivieni, dazu kommen hochrangige Besucher aus ganz Europa, inkl. verschiedene Medici. Inspiration zu ähnlichen Renaissance-Akademien: Rom, Pomponius Laetus (1464); Neapel, im Palazzo des Humanisten Beccadelli, gegründet 1458, 1471 von Pontano als *Academia Pontaniana* fortgeführt. In Florenz in der zweiten Generation Leute wie Niccolò Machiavelli und Luigi Alamanni.

14 vgl. Carlo-Maria MAZZUCCHI, *Damascio, Autore del Corpus Dionysiacum*, in: *Aevum*, Anno 80, N° 2, 2006, p. 299-334.

7.4 Bibliographie

- ALLEN, J. B. & Valery REES (ed.). Marsilio Ficino: His theology, his philosophy, his legacy. Leiden 2002.
- CANZIANI, Guido. La metamorfosi dell'amore. Ficino, Pico e i furori di Bruno. Milano 2001.
- EDELHEIT, Amos. Ficino, Pico and Savonarola. The Evolution of Humanist Theology, 1461/2-1498. Leiden 2008.
- Ficino, Marsilio. Opera omnia, 2 Bde., Turin 1959/60.
- Ficino, Marsilio. Platonic Theology. English Translation by Michael J. B. ALLEN, Latin text edited by James HANKINS. 6 vols. I Tatti Renaissance Library. Cambridge Mass. 2001-6.
- Ficino, Marsilio. Über die Liebe oder Platons Gastmahl. Übersetzt von Karl Paul HASSE, herausgegeben und eingeleitet von Paul Richard BLUME. Philosophische Bibliothek 368. Hamburg 1994.
- GURST, Günter ... [et al.]. Lexikon der Renaissance. Leipzig 1989. (= Digitale Bibliothek, Bd. 41)
- ZAMBELLI, Paola. White Magic, Black Magic in the European Renaissance: From Ficino and Della Porta to Trithemius, Agrippa, Bruno. Studies in Medieval and Reformation Traditions. Leiden 2007.

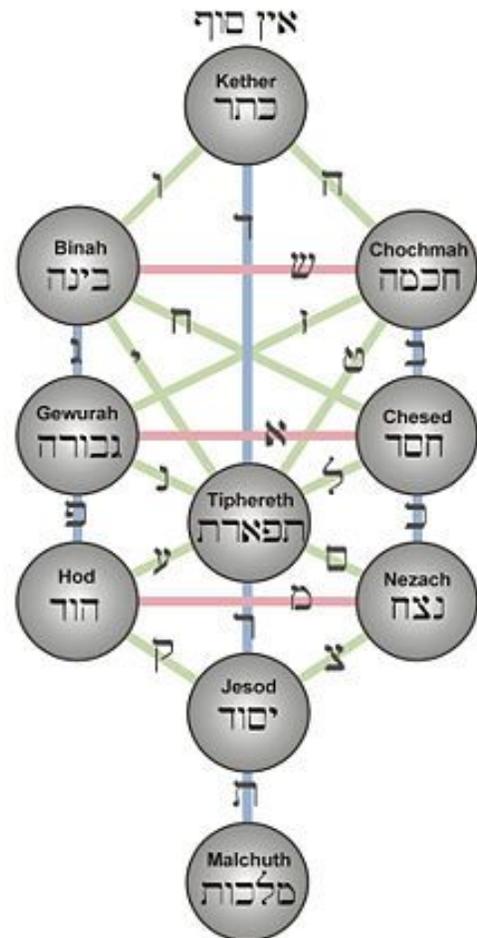
8. Christliche Qabalah – Pico della Mirandola

8.1 Zur Qabalah

Hebräisch קַבְּלָה *qabalah* bedeutet 'Satzung, das Empfangene → Tradition' (*pi'el* von der Wurzel קבל "gegenüberstehen"); es bezeichnet die jüdische Geheimlehre, welche die Qabbalisten (*m^equbbalīm*) des 13./14. Jh. in S-Frankreich und Spanien auf neuplatonischer Basis schufen; diese Tradition hat aber jüdische Wurzeln, die mindestens bis ins frühe Mittelalter (insbes. der *Sepher Ješirah*) reichen. Grundgedanke: das "Alte Testament" ist Werk Gottes; damit ist nichts zufälliges an ihm und alle Weisheit steckt darin.

Strenge Transzendenz Gottes, zunächst Gott als *'ēn sōph* 'ohne Ende' oder *'ōr 'ēn sōph* 'Licht ohne Ende' (bei Luria zuerst das Eine, dann durch *šimšum* "Konzentration" das andere), dann emanieren zehn geistige Seinsstufen (סְפִירוֹת, *sephiroth*, sg. -ah, wörtlich 'Aufzählungen'). Der Aufbau dieses "Lebensbaumes" (*'eš xajīm*, bei Pico das *edificium*) ist in der Figur dargestellt; die Namen sind Gottesattribute aus der Bibel (von oben nach unten und rechts nach links): Krone; Weisheit (→ "Idee" der Torah), Einsicht; Gnade, Gericht; Harmonie; Ewigkeit, Pracht; Fundament und Königreich (Sephiroth 7, 8 und 9 haben nicht bei allen Autoren dieselben Namen). Die "Urseele" *'adām qadmōn* wird oft als in der Gesamtheit der Sephiroth (bzw. speziell in Tiphereth) enthalten gedacht, aus ihr stammen dann alle Seelen; das Geschehen in der materiellen Welt ist eine Art Spiegelung der Vorgänge in den Sephiroth und die menschliche Seele vermittelt zwischen beiden Seinsphären.

Hauptwerke: *Sepher Ješirah*, nur wenige Seiten, vor dem 6. Jh – das Buch *Bahir*, Verfasser wohl Isaak der Blinde (Provence im 12. Jh.) – besonders: der *Zohar* (Verfasser Moses von León?, aramäisch,



13. Jh.) – Werke von Abraham Abulafia (1240 – ca. 1291); im 16. Jh. Weiterentwicklung im Kreis von Isaac Luria.

8.2 Christliche Qabalah

Früh gelangte Lullus zu Informationen über die Qabalah (vgl. oben Cap. 6), aber erst Pico della Mirandola, dank dessen (ca. 1467 konvertierten) Informanten Flavius Mithridates, machte die Qabalah weiteren christlichen Kreisen zugänglich. Der Hebraist Johannes Reuchlin (*De arte Cabalistica*, 1517), der Pico in Italien getroffen hatte, verknüpfte als erster solche Informationen in systematischer Weise → christliche Qabalistik des 16./17. Jh.: Kardinal Aegidius von Viterbo und v. a. Christian Knorr von Rosenroths *Kabbala denudata* (1677/87).

8.3 Bibliographie

- HAMES, Harvey. *The Art of Conversion. Christianity and Kabbalah in the Thirteenth Century*. Leiden 2000.
- IDEL, Moshe. *The Magical and Neoplatonic Interpretations of the Kabbalah in the Renaissance*, in: B.D. Cooperman (ed.), *Jewish Thought in the Sixteenth Century*. Cambridge 1983.
- LAHY, Georges. *Dictionnaire encyclopédique de la Kabbale. Kabbale, kabbalistes, livres et terminologie*. Préface de Marc-Alain OUKANKIN. Roquevaire 2005.
- SCHOLEM, Gershom (et al.). *Kabbalistes Chrétiens*. Paris 1979.
- SCHOLEM, Gershom. *Bibliographia Kabbalistica. Die jüdische Mystik behandelnden Bücher und Aufsätze von Reuchlin bis zur Gegenwart*. Leipzig 1927.
- SCHOLEM, Gershom. *Ursprung und Anfänge der Kabbala*. Berlin 1962.

8.4 Einige der 900 conclusiones Pico's

Motivation, aus *Apologia 148*

Quod alia est ratio eorum, quae proponuntur disputanda, alia eorum, quae ad doctrinam in scriptis traduntur legenda. Cum enim quid disputandum proponitur, brevis et concisa, et inexplicita proponitur propositio, in se et verborum et sensuum multiplices implicans difficultates, in ipso disputandi congressu dissolvendas, alioquin si omnia ibi explicarentur, disputationi locus non relinqueretur: propterea ambiguum, obscuram vel aequivocam propositionem ponens disputandam, ideo excusatur, ... Secundo.... non solum difficile, sed pene impossibile esse, ita librare et examinare verba omnium propositionum, quas quis proponit, ut nulla possit esse in sensu ambiguitas, et erronea inde opinio nulla elici possit.

[27] Conclusiones secundum priscam doctrinam Mercurii Trismegisti Aegyptii.

5. Nichil est in mundo expers vite.

6. Nichil est in universo possibilis mortis vel corruptionis.

Correlarium. Ubique vita, ubique prouidencia, ubique immortalitas.

[28] Conclusiones numero XLVII secundum doctrinam sapientum hebreorum Cabalistarum,¹⁵ quorum memoria sit semper in bonum.

4. Peccatum Ade fuit truncacio regni a ceteris plantis.

5. Cum arbore sciencie boni et mali, in quo peccauit primus homo, creauit Deus seculum.

¹⁵ Picos Hauptquelle für die qabbalistischen Propositionen ist Menahem Recanati's *Commentarium in Pentateuch*. Recanati war ein Schüler von Eleazar von Worms. Gedruckt: Venedig 1545. Vgl. FARMER.

9. Per sex dies geneleos habemus intelligere sex extremitates edificii procedentes a *bresit*,¹⁶ sicut procedunt cedri a Libano (cf. Ps. 103,16).
10. Rectius dicitur quod paradisus sit totum edificium, quam quod sit decima, et in medio eius est collocatus magnus Adam, qui est Tipheret.
17. Ubi cumque in scriptura fit mentio amoris maris et femine, nobis mystice designatur coniunctio Tipheret et Chneseth Israël, vel Beth et Tipheret.
18. Qui media nocte cum Tipheret copulabitur, prospera erit ei omnis generatio.

[38] Conclusiones Magice numero XXVI secundum opinionem propriam.

1. Tota Magia, que in usu est apud modernos, et quem [i.e. quam?] merito exterminat ecclesia, nullam habet firmitatem, nullum fundamentum, nullam veritatem, quia pendet ex manu hostium prime veritatis, potestatum harum tenebrarum, que tenebras falsitatis male dispositis intellectibus obfundunt.
2. Magia naturalis licita est, et non prohibita, et de huius scientie universalibus theoreticis fundamentis pono infrascriptas conclusiones secundum propriam opinionem.
3. Magia est pars practica scientie naturalis.
9. Nulla est scientia, que nos magis certificet de divinitate Cristi, quam magia et cabala. [Verurteilt als "conclusio ... falsa, erronea, supersticiosa, heretica"]
10. Quod magus homo facit per artem, fecit natura naturaliter faciendo hominem.
11. Mirabilia artis magice non sunt nisi per unionem et actuacionem eorum, que seminaliter et separate sunt in natura.

[40] Conclusiones Cabalistiche numero LXXI, secundum opinionem propriam, ex ipsis Hebreorum sapientum fundamentis Cristianam Religionem maxime confirmantes.

1. Quicquid dicant ceteri Cabaliste, ego prima divisione scientiam Cabale in scientiam Sephiroth et Semot,¹⁷ tanquam in practicam et speculatiuam distinguerem.
4. Ensoph non est aliis numeracionibus connumeranda, quia est illarum numeracionum unitas abstracta et incommunicata, non unitas coordinata.
5. Quilibet hebreus Cabalista secundum principia et dicta scientie Cabale, cogitur ineuitabiliter concedere de trinitate et qualibet persona divina, patre, filio, et spiritu sancto, illud precise sine addicione vel diminucione, aut variacione, quod ponit fides catholica cristianorum.
Correlarium. Non solum qui negat trinitatem, sed qui alio modo eam ponunt, quam ponat catholica ecclesia, sicut Arriani, sicut Sabelliani, et similes, redargui possunt manifeste, si admittantur principia cabale.
7. Nullus hebreus cabalista potest negare, quod nomen Jhesu, si eum secundum modum et principia Cabale interpretemur, hoc totum precise et nichil aliud significat, id est, Deum, dei filium patrisque sapientiam per terciam divinitatis personam, que est ardentissimus amoris ignis, nature humane in unitate suppositi unitum.
48. Quicquid dicant ceteri cabaliste, ego decem sphaeras sic decem numeracionibus correspondere dico, ut edificium incipiendo, Iupiter sit quarte, Mars quinte, Sol sexte, Saturnus septime, Venus octaue, Mercurius none, Luna decime, cum supra edificium firmamentum tercia, primum mobile secunda, celum Empyreum prima.
49. Qui sciverit correspondenciam decem preceptorum ad prohibencia per coniunctionem veritatis astrologice cum veritate theologica, videbit ex fundamento nostro precedentis conclusionis, quicquid alii dicant cabaliste, primum preceptum prime numeracioni correspondere, secundum secunde, tertius

¹⁶ =בראשית, das Anfangswort der Genesis

¹⁷ i.e. שמות, "Namen", vgl. SCHOLEM, Ursprung, p. 164.

tercie, quartum septime, quintum quarte, sextum quinte, septimum none, octauum octaue, nonum sexte, decimum decime.

63. Sicut Aristoteles diviniorem philosophiam, quam philosophi antiqui sub fabulis et apologia velarunt, ipse sub philosophice speculationis facie dissimulavit, et verborum breuitate obscuravit, ita Rabi Moyses Aegyptius in libro, qui a latinis dicitur *dux neutrorum*, dum per superficialem verborum corticem videtur cum philosophia ambulare, per latentes profundi sensus intelligencias mysteria complectitur Cabale.

72. Sicut vera Astrologia docet nos legere in libro Dei, ita Cabala docet nos legere in libro legis. Finis.

8.5 Giovanni Pico della Mirandola

* 1463 Mirandola (Prov. Modena), † 17.11.1494 Florenz. Graf von Mirandola und Concordia. Prinzip der Herrschaftsteilung unter den Familienmitgliedern, Giovanni verzichtete aber auf die Herrschaft, um sich seinen Studien zu widmen. Er studierte ab 1477 in Bologna, Ferrara, Florenz und Paris Recht, die *studia humanitatis* sowie aristotelische, platonische und scholastische Philosophie. "Anti-Humanistischer" Brief an den Humanisten Ermolao Barbaro (Paris, 1485): Pico hielt Philosophie und Logik für wichtiger als Rhetorik und Worte. 1486 Skandal in Arezzo: Pico entführte seine Geliebte Margherita, ihr Mann Giuliano Mariotto de' Medici holte ihn aber ein; nachdem ihn Lorenzo aus der Haft befreite, ging Pico nach Florenz an die Academia Ficos. Studium der Qabalah mit dem konvertierten Juden Flavius Mithridates, dazu Studium des Hebräischen und des "Chaldäischen". Vorhaben eine einheitliche Philosophie/Theologie in allen Traditionen nachzuweisen (*pax philosophorum*): 900 Thesen (*conclusiones*), die er in Rom öffentlich disputieren wollte. Einleitung dazu *De dignitate hominum* als Vorrede (erst posthum veröffentlicht – Mensch als Mittler zwischen allen Seinssphären). Einspruch von Papst Innozenz VIII.: Verurteilung von 13 der Thesen. Flucht nach Paris; verhaftet in Lyon; Intervention der Medici im März 1488; nach Florenz und Verfassung einer *Apologia*. Dann des *Heptaplus* (Auslegung der sechs Schöpfungstage – Moses als *priscus philosophus*). Nach dem Tod Lorenzo's (1492) schloss sich Pico dem religiösen Fundamentalisten Savonarola an. Im gleichen Jahr wurde er von Papst Alexander VI. vollständig rehabilitiert. Umfassendes Werk gegen den Aberglauben *Disputationes in astrologiam divinatricem*. Pico fängt an zwischen deterministischem Okkultismus und der *magia naturalis* zu unterscheiden (vgl. mehr bei Agrippa, cap. 11). Er starb an dem Tag (von seinem Sekretär vergiftet?), an dem Charles VIII. von Frankreich Florenz eroberte und der Herrschaft der Medici ein Ende setzte, womit seiner intellektuellen Entwicklung ein unzeitiges Ende bereitet wurde. Werkausgabe durch seinen Neffen Gianfrancesco (Bologna 1496).

Im Gegensatz zu Ficino sieht Gott als Einheit und *ens* nicht als überseiend (vgl. *De ente et uno*, 1491). Stufenfolge auf dem Weg zur Vollkommenheit: Moralphilosophie – Dialektik – Naturphilosophie – Theologie – *magia* – *cabala* – *unio mystica* (so in der *Oratio*). Synkretismus (*concordia*): Quellen für seine Einheitsphilosophie: antike Mysterien, AT und NT, Pythagoreismus, Plato, Augustinus, Averroes, Thomas von Aquino, Duns Scotus, die Qabalah und *magia (naturalis)* – d.h. alles wozu er Zugang hatte; vereinheitlichende Grundlage: Christlicher Neuplatonismus. Pico und Mithridates sehen in der Qabalah eine vorchristliche jüdische Geheimtradition, die das Christentum bestätigt. Seit Jacob Burckhardt (Die Cultur der Renaissance in Italien, 1860) gilt *De dignitate* als eine Art "Manifest" des neuzeitlichen Menschen; diese Renaissancevorstellung gilt heute als überholt: Pico's Denken ist weitgehend in der Scholastik, aber auch in der Renaissance-Magie verankert.

8.6 Bibliographie

- Pico Project *Online*: http://www.brown.edu/Departments/Italian_Studies/pico/
- FARMER, S.A. Syncretism in the West: Pico's 900 Theses (1486). The Evolution of Traditional Religious and Philosophical Systems. Tempe 1998.

- GARFAGNINI, Gian Carlo (ed.). Giovanni Pico della Mirandola. Firenze 1997.
- GARIN, Eugenio. Giovanni Pico della Mirandola: Vita e dottrina, Firenze 1937.
- Giovanni Pico della Mirandola Concordiaequae Comes *Opera omnia*, Bononiae, 1496; Basileae, 1572 (reprint. Torino 1978).
- Giovanni Pico della Mirandola. De la dignité de l'homme. *De hominis dignitate*. Traduit du latin et présenté par Yves HERSANT. Combas 1993. [mit lat. Text]
- Giovanni Pico della Mirandola. *Disputationes adversus astrologiam divinatricem* (Eugenio Garin, ed.), 2 vols., Firenze 1946-1952
- Giovanni Pico della Mirandola. La Sorcière. Dialogue en trois livres sur la tromperie des démons. Texte établi, traduit et commenté par Alfredo PERIFANO. Turnhout 2007.
- Giovanni Pico della Mirandola. *Oratio de hominis dignitate, Heptaplus, De ente et Uno* e scritti vari (Eugenio Garin, ed.), Firenze 1942
- IDEL, Moshe. The Magical and Neoplatonic Interpretations of the Kabbalah in the Renaissance, in: B.D. COOPERMAN (ed.). *Jewish Thought in the Sixteenth Century*. Cambridge 1983.
- RASPANTI, Antonino. *Filosofia, teologia, religione: L'unità della visione in Giovanni Pico della Mirandola*, Edi Palermo: Ofes, 1991.
- WIRSZUBSKI, Chaim. Pico della Mirandola's Encounter with Jewish Mysticism. Harvard 1989.

9.1 Text aus Trithemius' *Steganographia* (Darmstadt 1621; mit Korrekturen in den *conjuraciones*)

I,2 CVM, sicut præcedenti Capitulo diximus, Pamersiel cum Spiritibus suis dictis, implacabilis & infidelis sit, nec obediat passim omnibus in hac arte operari cupientibus, sed vix in ea expertissimis: volumus in hoc præsentis Capitulo artem facere tutiorem, & modum operandi in ea demonstrare per Spiritus meliores qui sint beneuoli, prompti & hilares ad obediendum vocanti, qui debito modo & tempore vocati veniant sine mora: & quod eis fuerit commissum fideliter perferant sine omni fallacia. Primus autem principalis huius operationis imperator & præsidens dicitur Padiel nomine Subsolanus, mansione orbiculari; quæ est prima mansio post orientem. Is habet sub se decem millia qui præsumunt diei & omnibus operationibus huius artis diurnis, qui præcipiunt & educunt Spiritus nocturnos in tenebris latitantes, qui sunt numero ducenta millia, omnes fugiunt lucem & diem, præter vnum qui est nuntius ad Spiritus præsidentes: omnes boni & beneuoli sunt, nec lædunt operantem nisi sit malitiosus, vel minus in arte peritus. Non opus est omnes simul aduocare, sed pauci sufficiunt & aliquando vnus satisfacere potest operanti, siue operatio nocturna sit, siue diurna. Nam cum sint beneuoli, quieti & tranquilli: frequentius soliuagi sunt, quam in multitudine tumultuosi. Cum ergo volueris operari per eos, & mentis tuæ secretum alicui, quantumcunq; absenti, peripsos intimare: sic facito. Scribe in chartam præparatam antea debito modo, sicut scis, quamcunque narrationem volueris & in quacunque lingua; quia indifferens est: cum ille non ex charta, sed ex Spiritibus mentem tuam percepturus sit, quam scribens, vertes te ad sub solanum, qua perfecta dicas istam coniurationem. **Padiel aporsy mesarpon omeuas peludyn malpreaxo. Condusen, vlearo thersephi bayl merphon, paroys gebuly mail thomyon eltathear tamarson acrimy lon peath Casmy Chertiel, medony reabdo, lasonti iaciel mal arsi bulomeon abry pathulmon theoma pathormyn.** Cum hæc verba compleueris, videbis duos vel ad minus vnum è Spiritibus placidissime presentem & paratum obedire voluntati. Et huic committes secretum tuum, & fideliter perferet illud quò iussisti. Cum autem literæ venerint ad eum cui mittuntur per nuncium, si solus est, bene, si cum aliis, secedat ad partem si potest, aut si non potest, versus ad subsolanum, dicat sub silentio istam coniurationem. **Padiel ariel vanerhon chio tarson phymarto merphon amprisco ledabarym, elsophroy mesarpon ameorsy, paneryn atle pachumgel thearan [vtrul vt solubito] beslonty las gomadyn triamy metarnothy.** His verbis rite dictis statim Spiritus missus apparebit reuelans ei

Himmelsrichtungen indem man den Brief in eine gewisse Richtung hält (vgl. Abb.). In der *Polygraphia* lieferte er den Schlüssel zur Entzifferung mit und verzichtet auf "Engel". Mithilfe eines "polygraphischen" Alphabets kann man Botschaften verschlüsseln. Das Alphabet fängt so an:

A Deus / clemens / creans / coelos / impendant / omnibus / vitam / permansuram / sanctis

B Creator / clementissimus / regens / coelestia / conferit / cunctis / amoenitatem / aeternam / electis

C Conditor / pius / conservans / supercoelestia / donet / universis / jocunditatem / sempiternam / predilectis

D Opifex / piusissimus / moderans / mundum / largiatur / credentibus / consolationem / coelestem / sanctissimus

E Dominus / magnus / gubernans / mundana / concedit / nobis / laetitiam / supercoelestem / justus etc.

z.B. "cade" = Conditor clemens moderans mundana – so kann man in theologisch anmutenden Sätzen Information verbergen (allerdings braucht man sehr viel Platz – eben *Polygraphia*...).

Agrippa (ev. auch Paracelsus) war Schüler des Trithemius (vgl. die beiden nächsten Kapp.). Sein sonst nicht nachweisbarer Lehrer "Libanius", selber Schüler eines mallorquinischen Einsiedlers "Pelagius", (gemäß dem *Nepiachus*) ist sicherlich fiktiv (Trithemius fälschte gerne Quellen...), daneben war sein großes Vorbild Albertus Magnus. Trithemius ist die erste Quelle für den historischen Faust (Mag. Georgius Sabellicus Faustus jun.), er sie ein geschwätziger Narr gewesen.

Einige dämonologische (bzw. "angelologische") Vorläufer: *Testamentum Salomonis* (spätantik), mittelalterliche *Grimoires*, Michael Psellos *De Operatione Daemonum* (Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων), qabbalistische und arabische Werke, sowie die *Clavis Salomonis* (anonym, verschiedene Versionen im 16. Jh., griechischer Vorläufer aus dem 15. Jh. ediert von Armand DELATTE, in *Anecdota Atheniensi*, Liège 1927, pp. 397-445); aus einer Version davon scheint Trithemius die meisten seiner Engelsnamen zu haben. Die *Steganographia* übte starken Einfluss auf spätere Geisterbeschwörer aus: z.B. Johann Weyer (ein Agrippa-Schüler) *Pseudomonarchia daemonum* oder die *Clavicula Salomonis* auch *Lemegeton* (anon. 17. Jh.).

9.3 Bibliographie

- ARNOLD, Klaus. Additamenta Trithemiana. Nachträge zu Leben und Werk des Johannes Trithemius, insbesondere zu *De demonibus*, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 37/38. 1975, pp. 239-267. [enthält den überlieferten Text]
- ARNOLD, Klaus. Humanismus und Hexenglaube bei Johannes Trithemius In: Der Hexenhammer. Entstehung und Umfeld des Malleus Maleficarum, hg. von Peter SEGL. Köln/Wien 1988, pp. 217-240.
- ARNOLD, Klaus. Johannes Trithemius (1462-1516). Würzburg ²1991. [mit Werkverzeichnis]
- AUERNHEIMER, Richard und BARON, Frank (Hrsg.). Johannes Trithemius. Humanismus und Magie im vorreformatorischen Deutschland. Bad Kreuznacher Symposien, 1. München 1991.
- BRANN, Noel L. The Abbot Trithemius (1462-1516): The Renaissance of Monastic Humanism. Leiden 1997.
- BRANN, Noel L. Trithemius and Magical Theology. A chapter in the controversy over occult studies in early modern Europe. New York 1999.
- CLARK, Stuart. Thinking with Demons: The Idea of Witchcraft in Early Modern Europe. Oxford 1999.
- KAHN, David. The Codebreakers - The Story of Secret Writing. New York 1967.
- REEDS, Jim. Solved: The Ciphers in Book iii of Trithemius's Steganographia. DRAFT: 26 March 1998. [auch online]
- SILBERNAGL, I. Johannes Trithemius. Eine Monographie. Landshut 1852.
- STAUBACH, Nikolaus. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Die historiographischen Fiktionen des Johannes Trithemius im Lichte seines wissenschaftlichen Selbstverständnisses. In: Fälschungen und Mittelalter. MGH Schriften 33,1. München 1988, pp. 263-316.
- WAITE, Arthur Edward. The Book of Black Magic. Chicago 1940.

10.1 Text aus Paracelsus' *De vita longa*

I,1 Si de vita longa Theophrastum philosophari fas est, necessarium primo scituque dignum, quid vita sit, existimo, maxime vero immortalis: quem locum prisci prorsus integrum reliquerunt, credo incognitum aut non satis intellectum. hinc est cur alteri solum, mortali scilicet, consultum voluerint hactenus. verum ut tandem, quid vita sit, definiam. Nihil mehercle vita est aliud, nisi mumia quaedam balsamita, conservans mortale corpus a mortalibus vermibus et eschara, cum impressa liquoris salium commistura. praeterea vita nostra vita nempe longa est, quam nec spiritus, nec lumen naturae brevem esse aiunt. ignorantium vero brevis, cum arte longa. brevius arte quid? vita vero quid longius, inter mortales saltem non superstitiosos? porro diutius, sanius, vivaciusque quid balsamo? velocius, debilius, mortalius corpore physico quid? temperamentum quippe est breve a longo et a brevi rursus longum. cur longa igitur vita et cur brevis? veruntamen ea vita quae supercoelestis physica, apud nos canones non habet, nostrae autoritatis pompa, mortale solum indicat ac regulatur (ut sic dixerim) ab arte in tertium usque terminum, imo quartum etiam et quintum. haec de vivo. quid inde de morte? mors nanque quid est? nihil certe aliud quam balsami dominium, mumiae interitus, salium ultima materia. quibus ex immortalibus separatis a mortalibus, mortalium membrorum transitorium inducit regressum. haec itaque est vita longa ab exordio dicta. haec etiam est vita brevis, de morte videlicet dicta. mors apud nos mors est, non vita. longior vero hac morte ars. hae res vitae dissolutiones, digestae quoque separationes puri, longae et sanae, cum mortalis tum immortalis, quam dies natalis coniungit ac copulat idque ab utrisque corporibus. nam omnis coniunctio rerum mortalium, maxime diversarum, adfert secum dissolutionem. quem ad modum omnem coniunctionem rerum naturalium et earum quae praeter naturam sunt, sequitur dissolutio. sic vitae, quae coninuncta est, comes est dissolutio. mortis enim causa bellum empiricum est, non aliud fere nisi duellum quoddam, ductum a mortalibus et immortalibus. atque hoc est plane quod dicitur, pugnat quisque pro patria.¹⁹ morbus vero quasi iaculum, et anthos belli lorica, praeter lites in his, quid aliud? hinc est huius mali fons et origo, generatio morbi quam continuo insequitur mors, ex quibus facile colligere licet, quid vita sit, tum mortalis, tum immortalis; qua ratione utraque conservari debeat, id quod infra etiam in fine physici corporis latius patebit.

Extractio mumiae

II,10 Virtutum vero ex mumia extractio, magistraliter, ut eo verbo utar, fit per commistionem eius cum essentia vini, ex chelidonia quidem sumpti, nempe si ad decem usque dies sic digeres, in quinque autem distilles. porro vero digeratur ex integro rursus, eo usque quo se mumia in liquorem vertat; quo facto, tam superno quam inferno separatis nempe seorsim a medio, addatur huic sedecima pars balsami de lignis, terraeque sigillatae pauladadi pondus duodecimum ac tantundem horizontis liquoris. digerantur simul ad sui mensis spacium, quo conclusum ita sese reverberet. hoc enim pacto in summum usque gradum ascendit. quod quidem eorum omnium, quae venenis dominantur, potentissimum atque efficacissimum est.

V,3 Sed ut simul innotescat cum locus, tum corpus in his rebus, quod certa quadam concordantia ordinari debet ac disponi. principio observanda est soli natura, quod iliastis est, nam aliud a 300 usque ad 600 annos conservat, id quod ad eos codices relegamus, qui tractant de natura elementorum. porro quicquid ex sui natura simul etiam loci naturam admittit, haud dissimiliter priori seculo in unam conclusionem cogitur. ubicunque vero coeunt, cum loci tum corporis natura simul, illic vel nullo negotio pervenitur ad 600. annum, quorum aliquot, qui istuc aetatis attigerunt, commemorare possem, nisi alio properaret calamus. sunt praeterea qui aliquamdiu clam, atque adeo furtim sunt servati, idque per vitam longam. quorum ratio, quia nulla, nisi quatenus iliasti tribuerunt, et hoc loco praetereundum censeo. sic quicquid non est aerae vitae, hoc loco tollitur. sequuntur ergo qui vitam aeream vixerunt, quorum alii a

¹⁹ Sprichwörtlich, vgl. Disticha Catonis, *Breves sententiae* 23: *Pugna pro patria*.

600 annis ad 1000. et 1100. annum pervenerunt, id quod iuxta praescriptum magnalium, quae facile deprehenduntur, ad hunc modum accipe. compara aniadum idque per solum aera, cuius vis tanta est, ut nihil cum illo commune habeat terminus vitae. porro si abest iam dictus aer, erumpit extrinsecus id, quod in capsula delitescit. iam si idem ab illo, quod denuo revertatur, fuerit refertum, ac denuo in medium prolatum, scilicet extra id, sub quo prius delitescibat, imo adhuc delitescit, iam ut res tranquilla prorsus non audiatur a re corporali, et ut solum aniadum, adech, denique et edochinum resones. porro etiam haec tria et quod in haec tria vergit, non quatuor sed unum sint. Habebis longissimam vitam delitescentem. hinc est nativitas magni illius aquastri, qui praeter naturam natus est. hoc et si id quod intrinsecus erat, nequaquam deprehendere potuit, tamen hic praebuit occasionem id, quod extrinsecus iliastes fuit.

Wörterklärungen aus [kein Vermerk = aus Dorn]:

- GERHARDUS DORNEUS. Dictionarium Theophrasti Paracelsi. Frankfurt 1584. Reprint Olms 1981.
- ADAM V. BODENSTEIN. Onomasticum Theophrasti Paracelsi. Basel 1575. Reprint Olms 1981.
- MICHAEL TOXITES. Onomastica II: nunc primum in commodum omnium philosophiae, ac medicinae Theophrasticae studiosorum, cuiuscumque nationis sint, fideliter publicata. Straßburg 1574. Reprint Olms 2007.

adech: est interior & invisibilis homo noster, qui singulorum exemplaria praefigurat in animo nostro.

aniadum: est coeleste corpus, quod in nobis Christianis plantatur à Spiritu sancto, per sacrosancta sacramenta, vel est homo spiritualis in nobis regeneratus.

anthos: flos rorismarini, sed nobis est medicina extracta ex perlis & segregata à suo corpore. [Adam]

aquaster: est visio nostris oculis aliquando repraesentans aliquid quod verè non est, at solum apparentia quadam, non re ipsa existit. [so Dorn; es handelt sich aber um den “wässrigen” Gegenpol zum “feurigen” Iliaster, vgl. auch JUNG, Paracelsus, Alchemie und die Psychologie des Unbewussten]

balsamum: est substantia corporum à putredine conservans, [...].

chelidonia: ein Kraut (*Chelidonium majus?*).

edochinum [=enochdianum, cf. der alttestamentliche von Gott entrückte Henoch]: est quod habet vitam longam.

eschara vel estphara: dicitur caro nigra & emortua, quae per cauterium vel medicamentum corrosivum, à bona vivaque carne per chirurgos separatur.

iliaster vel iliastes: est prima rerum omnium materia constans ex sulphure, mercurio & sale. [...] In genere dicitur occulta naturae virtus, ex qua res omnes habent incrementum, aluntur, multiplicantur & vegetant. De quo latius libro *de meteoricis generationibus* legitur apud Paracelsum.

magnalia: sunt opera Dei.

mumia: dicitur non solum humana caro, balsamo condita, sed etiam alia quaeque, non per se mortua, sed occisa & medicata curativae facultatis.²⁰

pauladadum: est species terrae sigillatae [eine Medizinalerde] nascentis in Italia.



Illustration 3: Paracelsus in seinem 45. Lebensjahr mit Motto; von Augustin Hirschvogel

20 Pulverisierte echte ägyptische Mumien waren als Heilmittel bis in die Neuzeit hin sehr gefragt.

10.2 Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus v. Hohenheim “Paracelsus”

* 1493/94 Einsiedeln, † 24. Sept. 1541 Salzburg. Seit 1529 nennt er sich Paracelsus, eine Latinisierung von “Hohenheim” (er verwendet die griech. Vorsilbe *para-* gern zur Steigerung; + lat. *celsus* “hoch, erhaben”; Anklang an den Namen des röm. Arztes Celsus wohl Zufall). Durch den Vater, seit 1502 Stadtarzt in Villach, erhielt er Einblicke in Medizin, Bergbau, Alchemie. Er kam zu der Überzeugung, mit Hilfe der *Magia naturalis* aus der allbeseelten Natur die *arcana* gegen die Grundübel der Welt zu gewinnen. Studium in Wien und Oberitalien. Vermutlich 1515 in Ferrara *Dr. utriusque medicinae*, dann Wanderjahre in ganz Europa als Feldarzt. 1526 Bürger von Straßburg, 1527 als Stadtarzt und dann auch als medizinischer Hochschullehrer nach Basel berufen (deutsche Vorlesungen!). Er provozierte die Fakultät mit seiner Ablehnung der scholastischen Schulmedizin und einer Buchverbrennung (24. Juni 1527) – Flucht. Weitere Stationen u. a.: Colmar (1528), Freiburg, St. Gallen (1531), ab 1535: Bad Pfäfers, Ulm, Augsburg, München, Wien, Villach, Klagenfurt und auch weitere Konsultationsreisen, da sich sein Ruf durch Schriften und Heilungen verbreitet hatte. 1540 Salzburg, wo er fast mittellos starb.

Paracelsus’ Stil ist sprunghaft, sein Vokabular voll von Neuschöpfungen, die er nur selten erklärt. Somit für Uneingeweihte oft kaum verständlich. Er nennt seine Kunst pflanzliche Heilmittel “chemisch” herzustellen “Spagyrik”. Grundlagen: Makrokosmos (“*astrum*” ~ *πλήρωμα*, mit dem “*cag-astrum*” als *Principium individuationis*) = Mikrokosmos (der Mensch); Ablehnung der Autoritätsgläubigkeit; Kontemplation statt starre äußerliche Religiosität (“*Steinkirche*”, trotzdem will er nichts von Luther wissen). Schon in den frühen Werken (vor der Basler Zeit, aber alle erst posthum erschienen) vertritt Paracelsus die Verwendung alchemistisch gewonnener Präparate (v.a. mittels Distillation aus Naturstoffen) als Medikamente. Er stützt sich auf Lullus, Arnaldus und Johannes de Rupescissa († 1362) – auch für ihn lässt sich Theologie und Medizin nicht trennen, da der Mensch einen sterblichen und einen unsterblichen Leib habe (dazu auch noch einen Astralleib “*Evestrum*”, der in Träumen und als Geist erscheint). Das *Astrum* scheint aus dem feurigen “*Iliaster*” (von ὄλη “Materie”) und dem wässrigen, materielleren “*Aquaster*” zu bestehen. Die Ursachen der Krankheiten sind gemäß dem *Paramirum Medicinae* Störungen im ordnenden, dynamischen Lebensprinzip (“*archeus*”) genauer im *ens naturale* (konstitutionelle), *ens veneni* (Vergiftung/ Infektion), *ens astrorum* (klimatisch-kosmische), *ens spirituale* (psychische) oder *ens deale* (göttliche Fügung). Vier Säulen der Medizin (*Opus paraganum*, 1531): (Natur-)Philosophie, Astrologie (Einflüsse *des astrum*), Alchemie (Bereitung der Heilmittel), Tugend (ärztliches Ethos). Im *Opus paramirum* (1531) fügt er den vier Elementen die *Tria prima*, Sulphur (formgebend, verbrennbar; z.B. was vom Holz verbrennt), Mercurius (beweglich, flüchtig; z.B. der Rauch) und Sal (beständig, fest; z.B. die Asche) als Stoff-Prinzipien hinzu. Mit Erfolg zu Lebzeiten erscheint 1536 seine umfangreiche *Große Wundarzney*; theosophisch-esoterisches Weltbild in der *Astronomia magna* (= *Philosophia sagax*, unvollendet, 1537). Im zum größeren Teil posthum erschienenen Schriftencorpus ist manches untergeschoben, bei anderen Texten ist unklar, ob die letzte Redaktion vom Autor selber stammt (z.B. *De vita longa* 1562 von seinem Schüler Adam v. Bodenstein lateinisch publiziert; es sind aber deutsche Teile bekannt).

10.3 Bibliographie

- GANTENBEIN, Urs Leo. Das Zürcher Paracelsus-Projekt: Legenden, Kontroversen und Ausblicke in der heutigen Paracelsus-Forschung. *Gesnerus* 56 (1999), 29-51
- JUNG, Carl Gustav. Paracelsus, Alchemie und die Psychologie des Unbewussten. Königsfurt 2001. [3 Vorträge aus den 40er Jahren]
- MEIER, Pirmin. Paracelsus. Arzt und Prophet. Annäherungen an Theophrastus von Hohenheim-Zürich 2004.

- PAGEL, Walter. Paracelsus. An Introduction to Philosophical Medicine in the Era of the Renaissance. Basel ²1984.
- Paracelsus, Sämtliche Werke; hrsg. von Karl SUDHOFF und Wilhelm MATTHIESSEN. 14 Bde. München und Berlin 1922-1933.
- Paracelsus, lateinische Werkausgabe. Aureoli Philippi Theophrasti Paracelsi Bombast ab Hohenheim, medici et philosophi celeberrimi chemicorumque principis, Opera omnia; volumen primum (opera medica); secundum (opera chemica et philosophica); tertium (opera chirurgica). Sumptibus Ioan. Antonij & Samuelis De Tournes, Genevae 1548.
- PEUKERT, Will-Erich. Theophrastus Paracelsus. Stuttgart 1944.
- SUDHOFF, Karl. Bibliographia Paracelsica: Besprechung der unter Theophrast von Hohenheim's Namen 1527-1893 erschienenen Druckschriften. Berlin 1894. [Reprint Mansfield Center 2007]
- WAITE, Arthur Edward. The hermetic and alchemical writings of Aureolus Philippus Theophrastus Bombast of Hohenheim, called Paracelsus the Great. Berkeley 1976. [engl. Übersetzung]

11.1 Agrippa von Nettesheim, Text aus *De occulta philosophia*

I,1 Quomodo a triplici mundo magi virtutes colligant in tribus his libris monstrabitur

Cum triplex sit mundus, elementalis, coelestis et intellectualis, et quisque inferior a superiori regatur ac suarum virium suscipiat influxum ita ut ipse Archetypus et summus Opifex per angelos, coelos, stellas, elementa, animalia, plantas, metalla, lapides, Suae omnipotentiae virtutes exinde in nos transfundat, in quorum ministerium haec omnia condidit atque creavit, non irrationabile putant magi nos per eosdem gradus, per singulos mundos, ad eundem ipsum archetypum mundum, omnium opificem et primam causam, a qua sunt omnia et procedunt omnia, posse conscendere: et non solum his viribus quae in rebus nobilioribus praexistunt frui posse, sed alias praeterea novas desuper posse attrahere. Hinc elementalis mundi vires variis rerum naturalium mixtionibus a medicina et naturali philosophia venantur; deinde coelestis mundi radiis et influxibus iuxta astrologorum regulas et mathematicorum disciplinas coelestes virtutes illis connectunt; porro haec omnia intelligentiarum diversarum potestatibus per religionum sacras ceremonias corroborant atque confirmant. Horum omnium ordinem et processum tribus his libris nunc tradere conabor, quorum primus contineat magiam naturalem, alter coelestem, tertius ceremoniam. [...]

I,2 Quid sit magia, quae eius partes et qualem oporteat esse magiae professorem.

Magica facultas, potestatis plurimae compos, altissimis plena mysteriis, profundissimam rerum secretissimarum contemplationem, naturam, potentiam, qualitatem, substantiam et virtutem totiusque naturae cognitionem complectitur et quomodo res inter se differunt et quomodo conveniunt nos instruit, hinc mirabiles effectus suos producit, uniendo virtutes rerum per applicationem earum ad invicem et ad sua passa congruentia, inferiora superiorum dotibus ac virtutibus passim copulans atque maritans: haec perfectissima summaque scientia, haec altior sanctiorque philosophia, haec denique totius nobilissimae philosophiae absoluta consummatio. Nam, cum omnis philosophia regulativa divisa sit in physicam, mathematicam et theologiam, physica docet naturam eorum quae sunt in mundo illorumque causas, effectus, tempora, loca, modos, eventus, integritates et partes investigat atque rimatur:

Quot sunt, quae rerum species elementa vocantur,
 Quid calor efficiat, quid terra, quid humidus aer,
 Quid generent, unde et magni primordia coeli,
 Unde maris fluxus variisve coloribus Iris,
 Reddere quid faciat clamosa tonitrua nubes,
 Unde vel aetherea fulmen iaculetur ab aula,
 Quae secreta faces noctu, quae causa cometas
 Proferat et tumidas quae caeca potentia terras

Concutiat, quae sunt auri, quae semina ferri,
Totaque naturae vis ingeniosa latentis.

Mathematica vero docet nos planam et in tres porrectam dimensiones naturam cognoscere motusque ac coelestium progressus suspicere. [...]

Theologia autem quid Deus ipsa docet, quid mens, quid intelligentia, quid angelus, quid denique daemon, quid anima, quid religio, quae sacra instituta, ritus, phana, observationes sacraque mysteria; instruit quoque de fide, de miraculis, de virtute verborum et figurarum, de arcanis operationibus et mysteriis signaculorum et, quod ait Apuleius, docet nos “rite scire atque callere leges ceremoniarum, fas sacrorum, atque ius religionum” (*Apologia* 15,9). Sed iam me recolligam. Has tres imperiosissimas facultates magia ipsa complectitur, unit atque actuat: merito ergo ab antiquis summa sanctissimaque scientia habita est. [...]

Quincunque igitur nunc in hac facultate studere affectat, si non fuerit eruditus in physica, in qua declarantur qualitates rerum et in qua aperiuntur proprietates occultae cuiuslibet entis; et si non fuerit opifex mathematicae et in aspectibus et figuris stellarum, ex quibus cuiuslibet rei sublimis virtus et proprietates dependet; et si non fuerit doctus in theologia, ubi manifestantur substantiae immateriales, quae dispensant et administrant omnia, non poterit intelligere magiae rationabilitatem: nullum enim opus ab ipsa magia perfectum extat nec est aliquod opus vere magicum, quod has tres facultates non complectatur.

11.2 Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim

* 14. September 1486 in Köln; † 18. Februar 1535 Grenoble. Aus verarmter Kölner Adelsfamilie. Über Agrippas Kindheit und frühe Jugend ist nichts bekannt. 1499–1502 Studium an der *Facultas artium* Köln, dann in Paris. 1507 erste erhaltene Briefe. Alchemische und mechanische Experimente. 1508 Hilferuf seines Freundes des Basken Janotus, er reiste mit Freunden nach Spanien und heuerte Söldner an, um dessen Burg zurückzuerobern. Nach dem Sieg wendete sich das Blatt und eine Überzahl unzufriedener Bauern belagerten die Burg – es drohte Aushungerung. Agrippa ließ einen Soldaten mit künstlichen Pestmalen auf dem Gesicht unter die Bauern gehen, die in Panik vor einer Ansteckung das Weite suchten. Nach Aufenthalt in Lyon und Autun hielt der von Geldnot geplagte Agrippa 1509 an der Universität in Dole Vorlesungen über Johannes Reuchlins *De verbo mirifico*. Ebenda schrieb er seine feministische *Declamatio de nobilitate et precellentia foeminei sexus*. Agrippa beabsichtigte, eine akademische Festanstellung am Hofe Margaretes von Österreich (der das Werk gewidmet ist) zu bekommen. Aus politischen Gründen misslang dies allerdings. Mitte 1509 Professor für Theologie an der Universität Dole. Ende 1509 zurück in Köln Kontakt mit Johannes Trithemius. Daraus entstand bis zum Frühjahr 1510 die erste Fassung seines dreibändigen Hauptwerkes *De Occulta Philosophia*, eine Enzyklopädie der Geheimkünste auf neuplatonischer Basis (Buch I: Astrologie, *Passiones animi*, II: Zahlen, III: Religion, *spiritus*, Prophetie). Mission zu König Heinrich VIII. Hier besuchte Agrippa die Vorlesungen des Humanisten John Colet in Oxford. 1511 wieder in Köln, hielt er Vorlesungen an der Universität. Streit der Kölner Dominikaner gegen Reuchlin, Agrippa bezog Stellung für diesen. Ende 1511 Teilnahme am Konzil in Pisa. Anfang 1512 reiste er nach Pavia und hielt u.a. Vorlesungen über Platon. Mitte 1512 kämpfte er als Offizier im Heer Kaiser Maximilians I. gegen die Venezianer und wurde zum Ritter geschlagen. 1513 weiteres Konzil in Pisa (Giovanni de' Medici wurde zum Papst Leo X. gewählt). 1515 verheiratete sich Agrippa mit einer uns nicht namentlich bekannten Frau in Pavia. Promotion ebenda in Recht und Medizin. 1517 Vaterschaft. 1518 Metz – Traktat *De originale peccato*. Verteidigung einer der Hexerei angeklagten Frau (Begründung: weil ihre Mutter auch eine Hexe sei!). Freispruch und Gerüchte Agrippa sei selber ein Zauberer – Anfeindungen. Am 25. Januar 1520 verließ er Metz und reiste nach Köln. Agrippa erbt den magischen Teil der Bücher und Schriften Trithemius'. 1521 zurück nach Metz, Tod seiner Frau; später nach Genf,

wo er als Arzt arbeitete, Ende 1521 Heirat mit Jana Luisa Tissie aus einer vornehmen Genfer Familie, die ihm weitere 6 Kinder gebären sollte. 1522 Direktor des Stadtkrankenhauses von Genf. Weiter nach Fribourg als Stadtarzt. Verteidigungsschrift als offener Brief für seinen schon längst verstorbenen alten Meister Trithemius. 1523 Allianz aus Ärzten und Zunftapothekern gegen ihn, da er den Armen billige Medikamente gab. 1524 in Lyon als Leibarzt von Luise von Savoyen, Mutter von König Franz I.; *Declamatio de sacramento matrimonii*. Das zweite Hauptwerk *De incertitudine et vanitate scientiarum et artium* entsteht. Absicht des Werks:

Inter Divos nullos non carpit Momus:²¹ inter Heroas monstra quaeque insectatur Hercules: Inter Daemonas rex Erebi Pluto irascitur omnibus Umbris: Inter philosophos ridet omnia Democritus: Contra, deflet cuncta Heraclitus: Nescit quaeque Pyrrhias:²² Et scire se putat omnia Aristoteles: Contemnit cuncta Diogenes. Nullis hic parcat Agrippa: Contemnit, scit, nescit, flet, ridet, irascitur, insectatur, carpit omnia: Ipse philosophus, daemon, heros, deus & omnia. Nihil scire felicissima vita.

Selbstkritik (da er selber sein Leben lang Wissenschaften und Künste studierte!) und Kritik an den (v.a. dominikanischen) Inquisitoren (die *in rusticas mulierculas crudelissime saeviunt*). Ende 1528 Arzt in Antwerpen, nebenbei finanzierten ihn reiche Bürger bei gemeinsamen Experimenten. Pest und Tod seiner Frau. Agrippa kümmerte sich um die Pestkranken der Stadt, ließ aber seine Kinder in Sicherheit bringen. Für die redigierten zwei Hauptbücher *De incertitudine* und *De occulta philosophia* und einen Teil seiner weiteren Schriften bekam er nach langen Verhandlungen das Gut zum Druck – Veröffentlichung 1530. Anklagen gegen ihn. Mechelen: dritte Heirat. 2. März 1531 Verdammung von *De incertitudine* an der Sorbonne und somit gefährliche Lage für Agrippa (intellektuellen Häretikern drohte nun der Scheiterhaufen). Ab März 1532 bei seinem neuen Gönner dem Erzbischof von Köln Hermann von Wied auf seinem Landsitz. 1535 oder 1536 starb er in Grenoble.

Der Inquisitor Sisto v. Siena erwähnt ein Agrippawerk *Adversus lamiarum inquisitores* (Bibliotheca sancta libri VIII (1566), lib. 5, nt. 73, 348C), das, wenn es je existierte, verloren ist. Agrippa's Schüler Johann Wier (auch Weyer) schrieb hingegen sicher ein Werk zur Verteidigung der Hexen (*De praestigiis daemonum*); vom ihm erfahren wir auch viel zum Leben seines Meisters. Goethes Faust ist in vielen Details, von Agrippa inspiriert – z.B. Agrippa hatte einen schwarzen Pudel: Gerücht dieser sei sein *Spiritus familiaris*. Agrippa soll 1532 den historischen Dr. Johann Faust (*1480 – † c. 1540) getroffen haben.

11.3 Bibliographie

- Agrippa von Nettesheim. *De nobilitate et praecellentia foeminei sexus*. Vom Adel und Vorrang des weiblichen Geschlechtes. Deutsch und Lateinisch. Otto SCHÖNBERGER. Würzburg 1997.
- Agrippa von Nettesheim. *De occulta philosophia libri tres*. Hrsg. v. V. PERRONE COMPAGNI. (= Studies in the History of Christian Traditions; 48). Leiden 1992.
- Agrippa von Nettesheim. *Opera*. Lyon 1550. [Reprint in 2 Bde: Olms 1970]
- LEHRICH, Christopher I. The language of Demons and Angels. Cornelius Agrippa's Occult Philosophy. Leiden 2003.
- NAUERT, Charles G. Agrippa and the Crisis of Renaissance Thought. Univ. of Illinois 1965.
- ORSIER, Joseph. Henri Cornélis Agrippa. Sa Vie et son Oeuvre d'après sa Correspondance (1486–1535). Chacornac. Paris 1911. (PDF online)
- VAN DER POEL, Marc. Cornelius Agrippa, The Humanist Theologian and His Declamations. Brill, Leiden und Boston 1997.
- ZAMBELLI, Paola. Agrippa von Nettesheim in den neueren kritischen Studien und in den Handschriften. In: Archiv für Kulturgeschichte 51 (1969), S. 264-295.

21 vgl. Aesopus, *Fabula 518*: Zeus macht den Menschen, der personifizierte Tadel “μῶμος” meckert.

22 = Pyrrhon von Elis, der Skeptiker.

12.1 Aus der *Monas Hieroglyphica* John Dees's

*Theorema III*²³

Monadis igitur Hieroglyphicae conspicuum centrale punctum terram refert, circa quam tum Sol tum Luna reliquique Planetae suos conficiunt cursus. Et in hoc munere quia dignitatem Sol obtinet summam, ipsum (per excellentiam) circulo notamus integro centroque visibili.

Theorema IIII

Lunae hemicyclium licet hic solari sit circulo quasi superius priusque, tamen Solem tamquam dominum regemque suum observat, eiusdem forma ac vicinitate adeo gaudere videtur ut & illum in semidiametri aemuletur magnitudine (vulgaribus apparente hominibus) & ad eundem semper suum convertat lumen, solaribusque ita tandem imbui radiis appetat, ut in eundem quasi transformata toto dispareat caelo, donec aliquot post diebus omnino hac qua depinximus appareat corniculata figura.

Theorema VI

Solem Lunamque rectilineae cruci inniti hic videmus, que tum ternarium tum quaternarium apposite satis ratione significare Hieroglyphica potest. Ternarium quidem ex duabus rectis & communi utrisque quasi copulativo puncto; quaternarium vero ex 4 rectis includentibus 4 angulos rectos singulis bis (ad hoc) repetitis. (Sicque ibidem secretissime etiam octonarius sese offert, quem dubito an nostri praedecessores, Magi, unquam conspexerint; notabisque maxime.) Primorum patrum & sophorum ternarius magicus corpore, spiritu & anima constabat. Unde manifestum hic primarium habemus septenarium, ex duabus nimium rectis et communi puncto, deinde ex 4 rectis ab uno puncto sese separantibus.

12.2 Ein Gespräch mit dem Engel Anael – Anno 1581 Decembris 22. Mane

Δ – After my fervent prayers made to God, for his mercifull cumfort and instruction, through the ministry of his holy and myghty Angel, named Anael, (yf it wer his divine pleasure) I willed, the skryer, (named Saul) to loke into my great Chrystaline Globe, yf God had sent his holy Angel Anael, or no: And Saul loking into my forsayd stone, (or Chrystall Globe) for to espie Anael, he saw there one, which answered to that name. But being earnestly requested of me to tell the Truthe yf he were Anael, An other did appere very bewtifulfull, with apparell yellow, glittering, like gold: and his hed had beames like ster beams, blasing, and spredding from it; his eyes fyrie. He wrote in the stone very



²³ vgl. die Figur vom Titelblatt in der Abbildung nebenan, v.a. die Aufschrift ΣΤΙΑΒΩΝ (= Mercurius) *acumine stabili consummatus omnium planetarum parens et rex fit*. Zur "Monas" vgl. das astrol. Symbol für Merkur: ♀.

much in hebrue letters, and the letters seamed all transparent gold: which, Saul was not able eyther presently to reade, that I might write after his voyce, neyther to imitate the letters in short tyme. A bright star, did go up and down by him. There appeared allso a white dog, with a long hed. And many other visions appeared, with this second: The first being voyded quite away. Thereuppon I sayd, as followeth. – *In nomine Jesu Christi, Quis tu es?*

AN – *Potestas omnis, in me sita est.*

Δ – *Quæ?*

AN – *Bona, et mala.*

Δ – Then appeared in the stone, these two letters M.G. I then axing him some questions, *de Thesauro abscondito*: He answered,

AN – *Ne perturbes: Nam hæ sunt Nugæ.*

And withall appeared many dedd mens skulls, on his left hand. He sayd to me,

AN – *Ubi est potestas tua?*

Δ – *Cur quæris de potestate aliqua mea?*

AN – *Cur? Signifi, non mihi placet.*

Δ – I, thereuppon, set by him, the stone [i.e. die Kristallkugel] in the frame:  and sayd,

Δ – *An bonus aliquis Angelus, assignatus est huic speculo?*

AN – *Etiam.*

Δ – *Quis?*

AN – מִיכָאֵל – he answered, by the shew of these letters in the stone.

Δ – *Bonus ne ille Angelus, de quo in scripturis fit mentio?*

AN – *Maximè.*

Δ – *Fieri ne potest, quod ego eundem videam, et cum illo agam?*

AN – *Ita.* and therewith appeared this character:

Δ – *Quid per hoc, significare velis?*

AN – *Alterius Angeli character est.*

Δ – *Cur hîc, et nunc ostendis?*

AN – *Causam ob magnam.* – Make an ende: It shalbe declared, but not by me.

Δ – By whome then?

AN – By him that is assigned to the stone: but not, tyll after the feast. And then thou must prepare thyself, to prayer and fasting. In the Name of God, be secret: and in all thy doings praying, tyll thou hast thy desyre: which shall not be far of. After Newyeres tyde, Deale, but not on the Sabaoth day. Pray contynually. When it shall pleas god, to stir the up, Then procede. In the brightest day, when the Sonne shyneth: In the morning, fasting, begynne to pray. In the Sonne Set the stone. Deale both kneeling, and sitting. I have done for this tyme. My name is ANNAEL. I will speak ones more to the: and than fare well: for thou shalt not have me any more.

Be not to hasty in wrath.

Δ – Is this, that, you ment to speak?

AN – I : Do good to all men. God hath sufficient for the, and for all men. Fare well.

Δ – *Gloria patri et filio et spiritui sancto. Sicut erat in principio, et nunc et semper: et in sæcula sæculorum. Amen.*

12.3 John Dee

* 13. Juli 1527 London; † 1608 Mortlake-Surrey. Er stammte aus einer walisischen Adelsfamilie, sein Vater war Textilhändler. Bereits in seiner Schulzeit konstruierte er einen fliegenden Skarabäus für eine Aristophanes-Aufführung. 1543 bis 1546 St. John's College, Cambridge. In den folgenden Jahren bereiste er Europa, studierte in Löwen (u.a. Kartographie bei Pedro Núñez) und hielt Vorlesungen über Euklids Geometrie in Paris (“a thing never done publicly in any University of Christendome”). Hier

studierte er weiter und traf viele Humanisten, darunter den Okkultisten Guillaume Postel. Rückkehr nach England, wo er adlige Knaben unterrichtete und anfang in seinem Haus in Mortlake eine Bibliothek und ein Observatorium einzurichten. Die Bibliothek sollte zu einer der größten Europas werden. 1558 besteigt Elisabeth I. den Thron, die dem Protestanten Dee wohlgesonnen war. Er wurde ihr geographischer und astrologischer Berater (z.B. bestimmt er ihr Krönungsdatum) und studiert vermehrt *hermetica* und Paracelsus. Sein astrologisches Werk *Propaedeumata aphoristica* erscheint 1558. Als erster verwendet er den Ausdruck "British empire" in *General and Rare Memorials pertayning to the Perfect Arte of Navigation*. Auf Reisen durch Europa verfasst er 1564 in Antwerpen die *Monas Hieroglyphica*, eine kabbalistische Interpretation eines Symbols, das die mystische Einheit der gesamten Schöpfung ausdrücken soll; verfasst für Maximilian II. zu seiner Krönung. Diese Monade ist daneben auch als eine Art geometrische Matrix um alle Buchstaben der drei "heiligen" Alphabete zu erzeugen gedacht (Hauptquelle: Ficino's *De vita* 3,17-19). In Holland fand Dee die bislang nur handschriftlich verbreitete *Steganographia* von Trithemius; dies sollte die Grundlage seiner eigenen Engelmagie werden. Mitte 1560er Jahre Rückkehr nach Mortlake. 1570 *Mathematical Preface* zu Henry Billingsleys engl. Übersetzung von Euklids Elementen. 1578 heiratete er Jane Fromond. Ab 1580 wendet er sich vermehrt übernatürliche Wegen zu Erkenntnis zu gelangen zu; dazu verwendet er verschiedene *sryers* (mediumistische Kristallseher). 1582 traf er Edward Kelly, dessen Medium-Fähigkeiten ihn sehr beeindruckte. Es entstehen "Engelsgespräche" (Ed. WHITBY). Oft sprachen die Engel henochisch (die angebliche Sprache der Engel, Adam's und der Patriarchen bis Henoch) – es handelt sich um Glossolalie. 1583 lud der polnische Edelmann Łaski Kelly, Dee und ihre Familien nach Polen ein, doch er stellte sich als völlig mittellos heraus; weiter durch Europa und schließlich Prag. 1587 Bruch mit Kelly (der inzwischen ein gefragter Alchemist geworden war). Kelly behauptete Uriel befehle die beiden Männer sollten ihre Frauen tauschen... 1589 zurück in England, wo ein Teil seiner Bibliothek verschwunden war. Unterstützung durch Elisabeth: 1592 – 1605 Rektor des Christ's College in Manchester. 1603 Tod Elisabeth I. – James I. hatte nichts für Übersinnliches übrig und Dee musste seine letzten Jahre in Armut in Mortlake verbringen.

Dee wollte die göttlichen Kräfte im Menschen mithilfe der "Mathematik" (pythagoreisch-neuplatonisch) erwecken; seine kabbalistische, numerologische Engelmagie und seine Arbeiten an praktischer Mathematik (etwa Navigation, in der er neuartige Navigationsgeräte entwickelte) waren für ihn verwandte Dinge. Viele seiner astronomischen Berechnungen scheinen auf dem Kopernikanischen Weltbild zu basieren, das er aber nie öffentlich unterstützte.

12.4 Bibliographie

- CLULEE, Nicholas H. John Dee's Natural Philosophy: Between Science and Religion. London 1988.
- DEACON, Richard. John Dee: Scientist, Geographer, Astrologer and Secret Agent to Elizabeth I. London 1968.
- Dee, John. *Essential Readings* (ed. and intro. by Gerald SUSTER). Wellingborough 1983.
- Dee, John. *The Heptarchia Mystica of John Dee* (ed. Robert TURNER). Wellingborough 1986.
- Dee, John. *Monas hieroglyphica*, Antwerp: Willem Sylvius, 1564; Reprint und Übersetzung: C.H. JOSTEN, in: *Ambix* 12 (1964), pp. 112-221.
- Dee, John. *Propaedeumata Aphoristica . . . de praestantioribus quibusdam naturae virtutibus*, London: Henry Sutton 1558; Moderne Edition: Wayne SHUMAKER in: John Dee on Astronomy. *Propaedeumata Aphoristica*. Latin and English. Los Angeles 1978.
- HARKNESS, Deborah E. John Dee's Conversations with Angels. Cabala, alchemy and the End of Nature. Cambridge 1999.
- JAMES, Geoffrey. The Enochian Magick of Dr. John Dee. Ed. and Translation. St. Paul, Min. 1994.

- KIESEWETTER, Karl & Michael KUPER (Hrsg.): John Dee und der Engel vom westlichen Fenster. Leipzig 1893. [Nachdruck: Berlin 1993]
- LAYCOCK, Donald. The complete Enochian Dictionary. A Dictionary of the Angelic Language as Revealed to Dr. John Dee and Edward Kelly. York Beach, Maine 1978.
- MEYRINK, Gustav. Der Engel vom westlichen Fenster. Bremen 1927. [Roman über Dee]
- SZÖNYI, György. John Dee's Occultism. Magical explanation through powerful signs. New York 2004.
- WHITBY, Christopher. John Dee's Actions with Spirits. New York 1988.
- YATES, Frances A. The Occult Philosophy in the Elizabethan Age. London 2001.

13.1 Hexensalbenrezept aus della Porta's *Magiae naturalis libri III: II,26 Lamiarum vnguenta*

Quæ quanquam ipsæ superstitionis plurimum admiscent, naturali tamen vi euenire patet intuenti: quæque ab eis acceperim, referam. Puerorum pinguedinem ahæno vase decoquendo ex aqua capiunt, inspissando quod ex elixatione vltimum, nouissimumque subsidet, inde condunt, continuoque inseruiunt vsui: cum hac immiscent eleoselinum, aconitum, frondes populneas, & fuliginem.

Vel ALITER sic: Sium, acorum vulgare, pentaphyllon, vespertilionis sanguinem, solanum somniferum, & oleum, & si diuersa commiscent, ab iis non parum dissidibunt, simul conficiunt, partes omnes perungunt, eas antea perfricando, vt rubescant, & reuocetur calor, rarumque fiat, quod erat frigore concretum: Vt relaxetur caro, aperiantur pori, adipem adiungunt, vel oleum ipsius vicem subiens, vt succorum vis intro descendat, & fiat potior, vegetiorque: id esse in causam non dubium reor. Sic non illuni nocte per aera deferri videntur, conuiuia, sonos, tripudia, & formosorum iuuenum concubitus, quos maximè exoptant: tanta est imaginationis vis, impressionum habitus, vt ferè cerebri pars ea, quæ memoratiua dicitur, huiusmodi sit plena: cumque valde sint ipsæ ad credendum naturæ pronitate faciles, sic impressiones capessunt, vt spiritus immutentur, nil noctu, diuque aliud cogitantes, & ad hoc adiuuantur, cum non vescantur nisi betis, radicibus, castaneis, & leguminibus.

Dum hæc pensiculatius perquirendo operam nauarem: ancipiti enim immorabar iudicio, incidit mihi in manus vetula quædam, quas à strigis auis nocturnæ similitudine striges vocant, quæque noctu puerulorum sanguinem è cunis absorbent: sponte pollicita breuis mihi temporis spatio allaturam responsa: iubet omnes foras egredi, qui mecum erant acciti testes, spoliis nudata tota se vnguento quodam valdè perfricuit, nobis è portæ rimulis conspicua: sic soporiferorum vi succorum cecidit, profundoque occubuit somno, foris ipsi patefacimus, multum vapulat, tantaque vis soporis fuit, vt sensum eriperet, ad locum foras reddimus, iam medelæ vires fatiscunt, flaccescuntque, à somno seuocata, multa incipit fari deliria, se maria: montesque transmeasse, falsaque depromens responsa, negamus, instat liuorem ostendimus, pertinaciter resistit magis. Sed quid de eis sentiam, dabitur alias narrandi locus: ad institutum nostra reddeat oratio: satis enim prolixiusculi fuimus. Hoc præterea præmonendum censeo, ne facilè experientes dilabantur, non hæc æquè omnibus euentura: sed inter cæteros melancholicis, cum natura præalgida, algiosaque sint, eorumque vaporatio multa non sit: rectè enim quæ vident, percipiunt, & referre possunt.

13.2 Giambattista della Porta

* 1535 Vico Equense (Campanien); † 1615 Napoli. Aristokratische Erziehung (Reiten, Musik etc.) und offenbar breite Ausbildung in der Familie. Bereits 1558 veröffentlichte er die *Magiae naturalis libri quattuor*, ein Sammelsurium wissenschaftlicher bis magischer Kuriositäten. Es zeigt sich della Portas wissenschaftlicher Geist – z.B. Beobachtung einer Hexe, bei Ihren "Flug" und Beschreibung ihrer Flugsalbe (vgl. Text). 1558-79 reiste er durch Europa: Calabrien, Sizilien, Frankreich, Spanien. 1563 Kryptologietraktat *De furtivis literarum notis*. 1566 *L'Arte del ricordare* (später lat. *De arte reminiscendi*). 1579 tritt della Porta in den Dienst des Kardinals Luigi d'Este. Etwa in dieser Zeit muss er

geheiratet haben (eine Tochter). Weitere Werke über menschliche Charakteren (*De humana physiognomonia*) und über Agrikultur. 1589 publiziert er schließlich die mittlerweile auf 20 Bände angewachsene überarbeitete *Magia naturalis*. Die okkulteren Teile entfernt (z.B. die Hexensalbe) und um vieles vermehrt, insbesondere seine Studien zur *Camera obscura*, einem Vorläufer der Fotokamera. Zur Ergötzung seiner Bekannten fängt della Porta an Theaterstücke zu schreiben (auf italienisch). In den 90er Jahren verkehrt er mit Campanella und Galilei. Probleme mit der Inquisition in Venedig. 1592 erscheint seine Agrikultur-Enzyklopädie *Villa*. Ab 1601 wieder in Napoli, Publikationen zur Geometrie, Hydraulik und Destillation. 1611 ist er unter den Gründern der *Academia degli Oziosi* in Napoli. Keplers verbessertes Teleskop macht furore (Galileo entdeckt Saturns Ring und Jupitermonde). Kepler nennt della Porta als Erfinder, da dieser in der zweiten *Magia naturalis* das Prinzip beschreibt. 1611 schrieb er ein weiteres enzyklopädisches Werk *Taumatologia* (ähnlich der *Magia naturalis*), Druck wird nicht erlaubt. Studien zur Optik (Teleskop) und Meteorologie. Er stirbt im Haus seiner Tochter am 4.2.1615.

13.3 Bibliographie

- BALBIANI, Laura. *La magia naturalis* di Giovan Battista della Porta: lingua, cultura e scienza in Europa all'inizio dell'età moderna. Bern 2001.
- BELLONI, G. Conoscenza magica e ricerca scientifica in Della Porta, in: G. B. Della Porta, *Criptologia*, Centro internazionale di studi umanistici, Roma, 1982, pp. 45-101.
- CLUBB, Louise George. *Giambattista Della Porta, Dramatist*. Princeton 1965.
- della Porta, Giambattista. *Kritische Ausgabe: Edizione Nazionale*. Edizioni Scientifiche Italiane, Napoli 1996-2003. Weitere Bände werden folgen.
- FIORENTINO, F. *Della vita e delle opere di Giovan Battista de la Porta*, in: *Studi e ritratti della Rinascienza*. Bari 1911.
- MURARO, Luisa. *Giambattista della Porta: Mago e scienziato*. Milano 1978.
- PICCARI, P. *La sapienza dei maghi. Giovan Battista Della Porta e la filosofia occulta*, Atanòr, 1999.
- ROSSI, G. G.B. *Della Porta e la filosofia naturale del suo tempo*, Roma, Manzoni 1883.
- SIRRI, R. (Ed.). *Giambattista Della Porta in edizione nazionale*. Napoli 2007.
- TORRINI, Maurizio. *Giovan Battista Della Porta nell'Europa del suo tempo: Atti del Convegno "Giovan Battista Della Porta"*, Vico Equense, 29 settembre - 3 ottobre 1986. Napoli 1990.

14.1 Aus Giordano Bruno's *De immenso et innumerabilibus*

LIBER I. CAPUT I.

Est mens, quae vegeto inspiravit pectora sensu,
 Quamque iuvit volucres humeris ingignere plumas,
 Corque ad praescriptam celso rapere ordine metam:
 Unde et Fortunam licet et contemnere mortem;
 Arcanaeque patent portae, abruptaeque catenae,
 Quas pauci excessere, quibus paucique soluti.
 Secla, anni, menses, luces, numerosaque proles,
 Temporis arma, quibus non durum est aes
adamisque,
 Immunes voluere suo nos esse furore.
 Intrepidus spacium immensum sic findere pennis
 Exorior, neque fama facit me impingere in orbes,
 Quos falso statuit verus²⁴ de principio error,

Ut sub conficto reprimamur carcere vere,
 Tanquam adamanteis cludatur moenibus totum.
 Nam mihi mens melior; nebulas quae dispulit illas,
 Fusim,²⁵ qui reliquos arctat, disiecit Olympum,
 Quando adeo illius speciem vanescere fecit,
 Undique qua facile occurrit penetrabilis aer.
 Quapropter dum tutus iter sic carpo, beata
 Conditione satis studio sublimis avito
 Reddor Dux, Lex, Lux, Vates, Pater, Author, Iterque:
 Adque alios mundo ex isto dum adsurgo nitentes,
 Aethereum campumque ex omni parte pererro,
 Attonitis mirum et distans post terga relinquo.

²⁴ eher veros?

²⁵ = fundendo; vgl. raptim zu rapio.

LIBER 8, CAPUT X. Deum esse infinitum in infinito, ubique in omnibus, non supra, non extra, sed praesentissimum, sicut entitas non est extra et supra entia, non est natura extra naturalia, bonitas extra bonum nulla est. Distinguitur autem essentia ab esse tantum logice, et sicut ratio, ab eo cuius est ratio.

Ergo age, comprehendas ubi sit Natura Deusque; Namque ibi sunt rerum causae, vis principiorum, Sors elementorum, edendarum semina rerum, Formae exemplares, activa potentia promens Omnia, substantis celebrataque nomine primi: Est quoque materies, passiva potentia substans, Consistens, adstans, veniens quasi semper in unum; Nam minime tamquam adveniens formator ab alto Adstat, ab externis qui digerat atque figuret.

Ars operando discurrit, cogitat. Natura sine discursu promptissime operatur. Ars tractat materiam alienam, natura materiam propriam: ars circa materiam est, natura interior materiae, quinimmo et ipsa est materia.

Atqui materies proprio e gremio omnia fundit: Interior siquidem natura ipsa est fabrefactor, Ars vivens, virtus mira quae praedita mente est, Materiaeque suae dans actum non alienae, Non haerens, non discurrens meditatur, at ex se Cuncta facit facile, velut ignis splendet et urit,

Ut lux per totum diffunditur absque labore, Nec distracta meat, sed constans, una, quieta, Temperat, apponit, componit, distribuitque. Rudis enim est scriptor qui cogitat, et citharoedus, Nempe recens discit. Porro natura perenne Tractat opus, sensum non auget non minuitque. Proxima formatrix anima est, vis intima cuique, Atque ut materies ipsam sese ipsa gubernat, Interno, ut limax, pulsu se extendit, in arctam Semet conglomerat molem, nullamque figuram Interdum facit esse sui, mox fronte redire Cornua parva iubet, caput exerit, oraue mittit, In speciemque, agili exporrecto corpore, vermibus Procedit, veluti facta exglomeratio centri. Seminis e centro fabrefactor spiritus imo, Natura efficiens, formator materiei Instantis, raptor, ficator, digestor erit sic, Motor ab internis. [...]

Est quibus ingenita specie; formiculae, apesque Sollicitae, exemplar queis nullum panditur extra. Nam plusquam praesens, natura est insita rebus; A nihilo distans, quoniam nil distat ab esse, Praeterquam falsum, numquam, nusquam, nihilumque; Et, rerum facies dum tantum fluctat extra, Intimius cunctis, quam sint sibi quaeque, vigen est, Entis principium, cunctarum fons specierum, Mens, Deus, Ens, Unum, Verum, Fatum, Ratio, Ordo.

14.2 Giordano Bruno (1548 – 1600)

* 1548 Nola; † 17. Februar 1600 Rom; geboren Filippo Bruno. Studierte in Napoli und trat 1565 in den Dominikanerorden ein; Ordensname Giordano nach dem zweiten Ordensgeneral Jordanus Saxo. 1572 Priesterweihe. 1576 Verdacht der Haeresie, Austritt aus dem Orden, Flucht und Wanderschaft durch Europa. Studium der antiken Naturphilosophie und des Kopernikus. Genf (Probleme mit den Calvinisten); Toulouse (Studien zur Mnemotechnik); Paris; Oxford; Veröffentlichung der "italienischen Dialoge". Besonders: *Cena de le Ceneri* "Das Aschermittwochsmahl" (1584), Diskussion des Verhältnisses zwischen Religion und Wissenschaft; dabei Autonomie der Wissenschaft; keine Argumentation aus der Bibel, die zur moralischen Besserung barbarischer Völker geschrieben sei und folglich keine naturwissenschaftlichen Informationen enthalte. Dann *De l'Infinito, Universo e Mondi*. Sterne seien Sonnen, das Universum unendlich, mit unendlich vielen bewohnten Welten. 1585 wieder nach Paris; dann Deutschland, Schweiz. Immer wieder: Lehraufträge, aber bald Polemik gegen ihn. Schriften zur natürlichen Magie: *De magia; De vinculis in genere*. 1590 eine Trilogie lateinischer naturphilosophischer Gedichte (mit Prosaerklärung) *De triplici minimo et mensura, De monade numero et figura, De immenso et innumerabilibus*. Um 1592 Rückkehr nach Italien trotz der Gefahr der Inquisition; Einladung von Giovanni Mocenigo nach Venedig, der Brunos Gedächtniskunst lernen wollte. Streitigkeiten mit diesem, worauf er Bruno am 22. Mai 1592 von der Inquisition verhaften lässt. Nach einigem hin und her Auslieferung nach Rom. Sieben Jahre Prozess gegen ihn. Er versuchte vergeblich,

eine Audienz bei Papst Clemens VIII. zu erreichen. Teilweiser Widerruf, doch widerrief er trotz Folter nicht seine Ablehnung der Gottessohnschaft Christi, des Jüngsten Gerichts und seine Behauptung vieler Welten. Urteil am 8. Februar 1600: Ausstoß aus der Kirche und Tod auf dem Scheiterhaufen wegen Ketzerei und Magie. Seine Reaktion: *Maiori forsan cum timore sententiam in me fertis quam ego accipiam*. Am 17. Februar 1600 auf dem Campo de' Fiori lebendig verbrannt. Alle seine Werke kamen auf den *Index*. Im Jahr 2000 erklärten der päpstliche Kulturrat und eine theologische Kommission die Hinrichtung Brunos für Unrecht. Denkmal auf dem Campo de' Fiori (1889 von den Freimaurern errichtet).

Sein Weltbild ist in vielem anti-aristotelisch: die Materie ist nicht inert sondern aus sich selbst heraus kreativ und lebendig. *Actus* und *potentia* lassen sich nicht voneinander trennen. Gott steckt in allem (insbesondere auch der Materie). Die Bedeutung der "Einsheit" (*monas*) sollte auf Leibnitz wirken; sein "Pantheismus" auf Spinoza. Kopernikanisches Weltbild; Unendlichkeit des Universums. Originelle Mischung aus Naturwissenschaft, Religion und "monadischer" Mystik; dies zusammen mit seiner kämpferischen Natur wurde ihm zum Verhängnis.

14.3 Bibliographie:

- CORSANO, A. Il pensiero di Giordano Bruno nel suo svolgimento storico. Firenze 1940.
- FIRPO, L. Il processo di Giordano Bruno (ed. D. QUAGLIONI). Roma, Salerno 1993.
- GATTI, Hilary (ed.). Giordano Bruno: Philosopher of the Renaissance. Ashgate 2002.
- Giordano Bruno. *Opera Omnia*: <http://giordanobruno.signum.sns.it/bibliotecaideale/gb100LatConsultation.php>
- SALVESTRINI, V. Bibliografia di Giordano Bruno (1582-1950), 2nd ed. L. FIRPO. Firenze 1958.
- SEVERINI, M.E. Bibliografia di Giordano Bruno 1951-2000. Roma 2002.
- YATES, Frances. Giordano Bruno and the Hermetic Tradition. Chicago 1964

Dieses Skriptum stammt aus einer Vorlesung des Herbstsemesters 2008 an der Universität Zürich. Es ist gemäß der *GNU Free License Documentation* frei verwendbar.

Januar 2009
der Verfasser